

Werk

Titel: Das päpstliche Vordecretalen-Gesandtschaftsrecht

Untertitel: eine historisch-canonistische Untersuchung

Autor: Luxardo, Girolamo Carlo

Verlag: Wagner

Ort: Innsbruck

Jahr: 1878

Kollektion: Bucherhaltung; Sibirica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN61615402X

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN61615402X>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=61615402X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

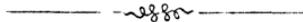
1878 J 271.

DAS PÄPSTLICHE
VORDECRETALEN-
GESANDTSCHAFTSRECHT.

EINE HISTORISCH-CANONISTISCHE UNTERSUCHUNG

VON

DR. HIERONYMUS KARL LUXARDO,
DOCENTEN AN DER K. K. UNIVERSITÄT ZU INNSBRUCK.



INNSBRUCK.
VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.
1878.

 Die letzte Seite dieses Umschlages wird ganz besonderer Beachtung empfohlen.

D A S P Ä P S T L I C H E

VORDECRETALEN-

GESANDTSCHAFTSRECHT.

EINE HISTORISCH-CANONISTISCHE UNTERSUCHUNG

VON

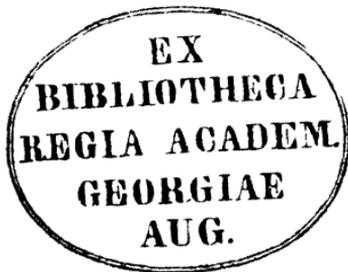
DR. HIERONYMUS KARL LUXARDO,
DOCENTEN AN DER K. K. UNIVERSITÄT ZU INNSBRUCK.



INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNERSCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

1878.



DRUCK DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI.

DEM THEUREN ANDENKEN

MEINES VATERS

ZUGEEIGNET.

VORWORT.

Unsere Aufgabe ging zunächst dahin: die im Decretalen-Rechte enthaltenen Stellen: I. 30 X. de off. legati; — I. 15. in VI. cod. tit. — die Regelung der den päpstlichen Gesandten im XII. und XIII. Jahrhunderte zukommenden Befugnisse betreffend, einer kritischen Prüfung zu unterziehen, bezw. auseinanderzusetzen.

Für die Entwicklungsgeschichte des päpstlichen Gesandtschaftswesens bis zum Abschlusse des Mittelalters, — d. h. unmittelbar der dem tridentinischen Concil (a. 1545—63) vorangehenden Zeiten — lassen sich zwei besondere historische Perioden nachweisen:

1. Das Gesandtschaftsrecht vor den Decretalensammlungen; (bis a. 1234).

2. Das Decretalenrecht; (bis a. 1563).

Da jedoch die obbezeichneten Perioden durch einen streng geschichtlichen Verband miteinander im Zusammenhange stehen, so stellt es sich — um eine klare Auffassung der juridischen Sachlage zu gewinnen — als durchaus unmöglich dar, dass man zugleich die Bedeutung der im Decretalenrechte enthaltenen neuen canonistischen Erscheinungen in Anschlag bringe; ebenso ist es unmöglich die eingreifende Einwirkung, welche mittelst des Decretalenrechtes auf die Entwicklung und Ausbildung

des päpstlichen Gesandtschaftswesens in der classischen Periode der canonistischen Jurisprudenz vor sich ging, sich vergegenwärtigen zu können, — das Decretalenrecht nämlich in's Auge zu fassen, bevor eine gebührende Beachtung des Vordecretalenrechtes selbst und der daraufbezüglichen Rechtszustände nicht eingeleitet worden ist. Durch diese Auffassung wird der juridische Boden bestimmt, zugleich auch die vorliegende Arbeit über das Vordecretalenrecht gerechtfertigt.

Die von derselben gelieferten Resultate enthalten wohl derartige historische Standpunkte, welche sich immerhin in einen directen Gegensatz zu den in der bekannten *Responsio Dmi. Nostri Pap. Pii Sexti. etc. super Nunciatur. apostolic.* aufgestellten Ansichten befinden. Der Verfasser glaubte jedoch — diesen zumeist rein willkürlich angegebenen und einer begründeten historischen Sanction ganz entbehrenden Behauptungen gegenüber — keinen Anstand nehmen zu müssen, wenn er dagegen darauf bedacht war, diejenigen hervorragendsten Momente der Entwicklungsgeschichte der ursprünglichen päpstlichen Gesandtengewalt, welche einleuchtend aus einer strengen Forschung der kirchlichen Quellen dieser Periode hervorkamen, zur Geltung zu bringen. Da die in Rede stehenden historischen Erscheinungen sich als Ergebniss einer auf ganz quellenmässiger Basis beruhenden Ueberzeugung darstellen, liefern sie gleichzeitig um so mehr ein wichtiges Argument, als sie geeignet erscheinen, den besonderen historischen Werth sowie zugleich die Natur der Amtsbefugnisse der päpstlichen Gesandten, bezw. der päpstlichen Gewalt in den ersten Jahrhunderten der Kirche durch ein richtigeres Ermessen würdigen zu können.

Ferner möchte sich der Verfasser die Bitte erlauben, man wolle hinsichtlich der linguistischen Seite seiner Abhandlung nicht mit aller Strenge des Urtheiles gegen ihn vorgehen. Dazu nämlich, dass er sich der Vermittlung einer ihm gar fremden Sprache zu bedienen wagte, hat ihn hauptsächlich die Absicht veranlasst, zugleich in deutscher linguistischer Form jene wissenschaftliche deutsche Methode verfolgen zu können, deren Aneignung er sich von jeher angelegen sein liess.

Wien, im Mai 1878.

Das päpstliche Vordecretalen-Gesandtschaftsrecht.

(Bis zum XII. Jahrhundert).

L I T E R A T U R.

Petr. de Marca: De concordia Sacerdot. et Imper. seu de libertat. eccles. Gallican. (ed. Baluz. Paris, 1705; Lib. V. cap. 1 et seqq.) — L. Thomassin: Vetus et nova ecclesiast. disciplin. (Lugdun 1706); P. 1. L. II. c. 107 seq. — c. 117. seq. — Tom. II. p. 740 seq., p. 820 seq.) — Sanctiss. dom. nostr. Pii papae Sexti Responsio ad metropolitan. Moguntin. Trevir. Colon. et Salisb. super Nunciatur. apostolic. (Rom. 1789). — Van Espen: Jus ecclesiast. univers. (Venet. 1781; P. I. tit. XXI. de legat. et nunt. apostolic.) Binterim: Die vorzüglichen Denkwürdigkeiten der christlich-kathol. Kirche. (Mainz, 1825—41; III. 162 seq.) — A. Seld; Abhandlung über das päpstliche Gesandtschaftsrecht; (Athen, 1787). — Historisch-canonistische Abhandlung eines Ungenannten von den Legaten, Nuntien der Päpste, von ihren Schicksalen und ihrer Gewalt (1786). — G. Phillips: Kirchenrecht; (Regensburg, 1864; VI. § 334). — P. Hinschius: System des kathol. Kirchenrechtes mit besonderer Rücksicht auf Deutschland; (Berlin 1869; I. § 68). — D. Bouix: Tractat. de Curia Roman. seu de legatis, nuntiis etc.; (Paris, 1859; pars IV. pag. 580 seq.)

Erstes Capitel.

Ursprung des päpstlichen Gesandtschaftsrechtes.

§ 1.

Das „Corpus Juris Canonici“ in völkerrechtlicher Hinsicht.

Die Beschaffenheit der zwischen der päpstlichen Curie und den auswärtigen Staaten bestandenen politischen und religiösen Beziehungen trägt schon seit den ersten Zeiten des Bestandes des römischen Papstthums einen eigenthümlichen internationalen Charakter an sich, dessen Bedeutung nicht verkannt werden darf ¹⁾. Es liegt ausser Zweifel, dass auch die ursprünglichen, auswärtigen Beziehungen des Papstthums eines völkerrechtlichen Charakters nicht entbehrten ²⁾. Da unter Anderm finden wir, dass selbst die Existenz eines internationalen Rechtes, (jus gentium) in seiner weitesten Bedeutung, wie sie die römische Rechtswissenschaft aufgestellt hat, — sowohl nach seinen Grundlagen von rein privat- als auch staatsrechtlicher Natur ³⁾, als deren Schwerpunkt — hinsichtlich dieser letzteren — überwiegend die Anerkennung der Unverletzlichkeit der Gesandten anzusehen ist ⁴⁾, gleichfalls durch das „Corpus juris Canonici“ durchgängig anerkannt wurde ⁵⁾.

Die Päpste hatten nämlich durch die canonistische Gesetzgebung sich das Recht zugesprochen nicht nur in rein kirchlichen, sondern auch in socialen und civilen Angelegenheiten der christlichen Völker regelnd und vorschreibend einzugreifen ⁶⁾, und so kam es einerseits, dass in den gerade im „Corpus juris Canonici“

enthaltenen Decretalen, politische, allgemeine und auf auswärtige Staaten Bezug habende Fragen zur Erörterung gelangten ?) — obgleich viele von ihnen den richtigen Principien des heutigen Völkerrechtes entgegen sind ⁸⁾ — andererseits, manche Grundsätze des internationalen Rechtes in Erwägung gezogen wurden ⁹⁾.

Eine directe Consequenz der obigen Anschauungen war, dass die Fragen, welche sich auf die völkerrechtliche Doctrin hinsichtlich des „jus legationis pontificium“ beziehen, ihre Berücksichtigung ebenfalls im „Corpus juris Canonici“ erfahren sollten ¹⁰⁾. Auf Grund solcher Ansichten finden wir, dass die Päpste in ihren Briefen seit dem VI. Jahrhunderte ¹¹⁾ und noch viel nachdrücklicher in den späteren Zeiten ¹²⁾ den politischen und staatsrechtlichen Grundsatz aufgestellt und deutlich ausgesprochen haben, behufs der Gesamttregierung der Kirche komme ihnen das Recht zu, Gesandte in die verschiedenen Länder, die mit der Ausübung der päpstlichen Machtvollkommenheit betraut, zugleich Stellvertreter ihrer Autorität sein sollten, abzuordnen. In der That, die Kirchengeschichte der ersteren Jahrhunderte ist reich an Beispielen, welche den hinlänglichen Beweis dazu liefern, dass die Päpste das von ihnen in Anspruch genommene Recht der Absendung von Gesandtschaften in die einzelnen Länder und Staaten in vollem Masse ausübten ¹³⁾.

§ 2.

Gründe des „jus legationis pontificium“ vom geschichtlichen Standpunkte aus.

Ein solches eigentliches „jus mittendi legatos“ kann jedoch nicht an der Hand der kirchlichen Quellen dieses Zeitraumes als ein dem römischen Papste kraft des „Primatus jurisdictionis“ ausschliesslich zukommendes Recht nachgewiesen werden. Dass die Gründe dieser Behauptung auf der Geschichte der kirchlichen

Verhältnisse der früheren Jahrhunderte beruhen, wird unwiderleglich aus dem Nachstehenden hervorgehen.

Ein erstes Beweiselement und der erste Ausgangspunkt auch hinsichtlich unserer nächsten Aufgabe, über die Beschaffenheit des ursprünglichen päpstlichen Gesandtschaftswesens, ist in dem bereits so oft in Anspruch genommenen VI. Canon des Nicänischen Concils (a. 325), bezüglich der vielaufgeworfenen Frage über die äussere hierarchische Stellung der alten orientalischen Patriarchen sowohl untereinander, als zu der römischen Kirche, aufzusuchen ¹⁴). Ein zweites Beweismittel bezieht sich auf die Erörterung der Frage, ob und in wie weit auch den orientalischen Patriarchen das Gesandtschaftsrecht beigelegt worden ist.

* Was das erste Beweiselement betrifft, so ist auf Grund der hierüber gelieferten Resultate bereits nachgewiesen worden, dass seit den ersten Anfängen der römischen Kirche die hierarchische Stellung des Bischofs von Rom nach der Anschauungen der Orientalen jener der orientalischen Patriarchen gleichkam. Der in Rede stehende historische Standpunkt steht nun mit unserer Aufgabe im engsten und directesten Zusammenhange: es handelt sich darum die Formen eingehends zu betrachten, unter welchen die oben genannten Patriarchen ihre besonderen Rechte in den äusserlichen Beziehungen, d. h. in ihren Beziehungen zu den orientalischen und occidentalischen Kaisern ausübten ¹⁵). Dadurch wird uns ein zweites Beweiselement dargeboten.

§ 3.

Einwirkung der griechisch-orientalischen Kirchenverfassung. Die „ἀποκρισιάρχοι.“

Die Verfassung der griechisch-orientalischen Kirche legt den Patriarchen des Orients in ihren Beziehungen zu den Kaisern von Constantinopel die Befugniss bei,

sich der Vermittlung besonderer Bevollmächtigter zu bedienen. Solche Bevollmächtigte „ἀποκρισιάρχοι“¹⁶⁾ lateinisch „responsales“¹⁷⁾ genannt, tauchen als ein der griechisch-orientalischen Kirchenverfassung eigenthümliches Institut auf, welches wesentlich auf den Vortheil der orientalischen Patriarchen gerichtet war¹⁸⁾. Und in der That wird von den Quellen dieser Periode ganz bestimmt angedeutet, dass die Patriarchen von Alexandrien¹⁹⁾, Antiochien²⁰⁾, Constantinopel²¹⁾ und Jerusalem²²⁾ solche „ἀποκρισιάρχοι“ am orientalischen Kaiserhofe gehalten haben. — Die lateinische Kirche bediente sich gleichfalls in ihren Beziehungen zu dem orientalischen Hofe dieser griechischen Institution der „ἀποκρισιάρχοι“, deren Wesen ihren Anforderungen und speziellen Absichten damals besser entsprach²³⁾. — Wenn wir weiter in's Auge fassen, dass das gleiche Recht „ἀποκρισιάρχοι“ in Constantinopel zu beglaubigen auch die orientalischen Bischöfe in ihren Beziehungen zu ihrem Patriarchen besaßen²⁴⁾, sowie auch in seinen Beziehungen zum kaiserlichen Hofe der Erzbischof von Ravenna²⁵⁾ und ausserdem specielle Bevollmächtigte der Patriarchen²⁶⁾, der orientalischen Bischöfe²⁷⁾ und des Erzbischofs von Ravenna²⁸⁾ bei dem römischen Bischofe selbst beglaubigt waren, ferner mit Rücksicht darauf, dass die Stellvertretung durch eigene Gesandte, auch den orientalischen Provinzial-Synode, und kirchlichen Provinzen zustand²⁹⁾, — so liegt es auf der Hand, dass das römische Apocrisiarienwesen seit den ersten Jahrhunderten der abendländischen Kirche sich nicht als ein dem Bischofe von Rom kraft des „primatus jurisdictionis“ ausschliesslich zukommendes Recht darstellt, sondern vielmehr als ein der orientalischen Kirche eigenthümliches Institut, welches er gemeinschaftlich mit den orientalischen Patriarchen besass³⁰⁾. Daher wurde den orientalischen Anschauungen jener Zeit gemäss das päpstliche Apocrisiarienwesen als ein Institut ange-

sehen für die Ausübung eines Rechtes, das dem Bischofe von Rom zukam, jedoch nur in seiner Eigenschaft als abendländischer Patriarch, — nach dem obigen Sinne (s. not. 14) — d. h. in einer den anderen orientalischen Patriarchen gleichkommenden äusseren kirchlichen Stellung³¹).

§ 4.

Das griechisch-orientalische Gesandtschaftsrecht bei der römischen Kirche.

Es lassen sich nach den kirchlichen Quellen der ersten Jahrhunderte zwei Hauptclassen von „ἀποκρισιάρχοι“, welche in der lateinischen Kirche vorkamen, unterscheiden.

I. Die erste Hauptclassen umfasste zwei Unterarten, nämlich:

a. Die von den Päpsten in die abendländischen kirchlichen Provinzen abgeordneten „ἀποκρισιάρχοι“³²).

b. Die „ἀποκρισιάρχοι“ der bischöflichen Diöcese in Rom³³).

Von den erstangeführten (ad a) päpstlichen Vertreter, lassen sich viele Fälle ihrer Bestellung, besonders in Sicilien nachweisen. Da die Kirche von Sicilien durch den Metropolit-Verband dem römischen Stuhle unmittelbar unterstellt war, so bestellten die Päpste in Sicilien bis zur Invasion der Sarazenen zur Wahrnehmung der ihnen zukommenden Befugnisse der Jurisdictionsgewalt immer eigene Gesandte³⁴). Wenn auch eine solche „jurisdictio“ die Cognition über Vergehen der Prälaten und Verhängen von Strafen umfasste, so bestand sie doch vielmehr in einer höheren Aufsichtsgewalt (jus inspectionis)³⁵).

II. Die zweite Hauptclassen von „ἀποκρισιάρχοι“ zeichnete sich durch einen streng diplomatischen Charakter aus, in der heutigen Bedeutung des Wortes³⁶). — Sie waren die Agenten des Papstes am Hofe des byzantini-

schen Kaisers³⁷⁾ und mit ständiger Mission abgeordnet. — Eben darum räumten ihnen die griechischen Kaiser eine Wohnung in ihrem Palaste (palatium) ein³⁸⁾ und als solche wird im VII. Jahrhunderte das Haus der Kaiserin Placidia bezeichnet³⁹⁾.

Dieses Amt, zu dessen Systemisirung und Erhaltung die besonderen Verhältnisse der orientalischen Kirche und die Häresien von Nestorius und Eutyches⁴⁰⁾ den nächsten und ausschlagenden Anlass gegeben haben, war von hoher Bedeutung und Wichtigkeit, da dasselbe als eine Vorstufe für die päpstliche Würde galt⁴¹⁾.

Die in Rede stehenden Botschafter „ad vestigia dominorum“ ernannt⁴²⁾ waren von den Kaisern sehr gern gesehen und standen mit ihnen in einem nahen Verkehr⁴³⁾. Ihre Deputirung hatte zum besonderen Zweck in allen sowohl dogmatischen als canonischen und disciplinären oder sonstigen kirchlichen Fragen die Person des Papstes zu repräsentiren und über die orientalischen Verhältnisse Bericht zu erstatten⁴⁴⁾. Dass aber solche ständige „ἀποκρισιάρχοι“ nach ihrer oben bezeichneten diplomatischen Stellung auch eine „jurisdictio“ im eigentlichen und späteren Sinne besaßen⁴⁵⁾, lässt sich auf Grund der kirchlichen Quellen nicht nachweisen⁴⁶⁾. — Handelte es sich um ausserordentliche specielle Aufträge, so kam es in solchen Fällen auf die ihnen ertheilten Vollmachten an⁴⁷⁾. So zeigen die Quellen, dass ihnen nur ausnahmsweise und kraft besonderer Delegation die Erkenntniss in erster Instanz in leichten Fällen übertragen wurde⁴⁸⁾. — Regelmässig wurden zu diesem Amte geschäftskundige „diaconi“ gewählt⁴⁹⁾, so zwar, dass, wenn Jemand, der noch nicht den Diaconsgrad besass, zu dieser diplomatischen Stellung ausersehen war, derselbe vor dem Antritte seines Amtes die Diaconatsweihe erhielt⁵⁰⁾. Daraus ergibt sich noch, dass hinsichtlich des Apocrisarienrechtes, das Wort „diaconus“ mit „apocrisarius“ gleichbedeu-

tend war, indem mitunter das Wort „*diaconus*“ in den Quellen im technischen Sinne gebraucht wird, um „*apocrisiarius*“ zu bezeichnen ⁵¹).

§ 5.

Entwicklung des Apocrisarienwesens.

Die ersten Spuren der ständigen „*ἀποκρισιάριοι*“ können nicht in die Zeiten vor dem V. Jahrhunderte zurückgeführt werden. Die Quellen dieser Periode liefern den Nachweis, dass erst Papst Leo I., der Erste gewesen sei, welcher angefangen habe, bei dem byzantinischen Hofe „*ἀποκρισιάριοι*“ in ständiger Form zu organisiren und zu halten ⁵²).

So lange das abendländisch-römische Reich bestand, pflegten gewöhnlich die Päpste nicht ständige Gesandte zum Kaiser in Constantinopel abzuschicken. Darum wurden während dieser Periode die nach Constantinopel abgeordneten Bevollmächtigten nur mit ausserordentlicher Mission beauftragt, mitunter auch selbst an den Bischof von Constantinopel gewiesen ⁵³). — Die erste ständige „ordentliche“ Gesandtschaft bei den orientalischen Kaisern wurde vom Papste Leo I. seinem persönlichen und besonderen Freunde dem Bischofe Julianus von Cos, einem Manne von Erfahrung und Geschäftskenntniss ⁵⁴) übertragen (a. 453) ⁵⁵). Durch diese Gesandtschaft wurde den Päpsten Anlass gegeben ständige Missionen in Constantinopel auch in den darauf folgenden Zeiten zu halten ⁵⁶). Durch die ganze Periode des Schisma des Acacius waren in Constantinopel „*ἀποκρισιάριοι*“ der römischen Kirche nicht vorhanden ⁵⁷), weil der Zwiespalt zwischen den beiden Sitzen mit aller Schärfe hervorgetreten war. — Als jedoch Justinian den orientalischen Kaiserthron bestieg, setzte der damalige Papst Agapetus (a. 535—536) einen Stellvertreter für sich bei dem Kaiser ein, und zwar in der Person des *Diaconus* Pelagius ⁵⁸). Unter seinem

Nachfolger Silverius (a. 536—540) wurde die Stelle eines Apocrisiarius in Constantinopel mit dem Diacon Vigilius besetzt ⁵⁹). Als dieser Papst wurde (a. 540—555) finden wir wieder den Diacon Pelagius ⁶⁰) und nach diesem auf lange Zeit den Diacon Stephanus ⁶¹).

Das Herkommen „ἀποκρισιάρχοι“ nach Constantinopel zu schicken, wurde von den Päpsten auch im Laufe des VI. Jahrhunderts beibehalten. Es schweigt jedoch die Geschichte über die unter Pelagius I. (a. 555—560) und seinen Nachfolgern Johannes I. (a. 560—573) und Benedict I. (a. 574—578) abgeordneten Geschäftsträgern. Dass trotzdem die Reihe solcher „ἀποκρισιάρχοι“ keine Unterbrechung erlitten, ist durch den von Pelagius II. (a. 578—590) in Constantinopel eingesetzten „apocrisiarius juxta morem“ ⁶²) bewiesen. Unter diesem begegnet uns der Diaconus Laurentius ⁶³) und Gregorius ⁶⁴) nochmaliger Papst Gregor I. Um 579 finden wir diesen letzteren als Botschafter in Constantinopel, wo er mehrere Jahre verweilte, mit den Griechen über Glaubenslehren disputirte, zugleich aber die Gelegenheit hatte, sich die Kenntniss der politischen Verhältnisse gründlich anzueignen ⁶⁵).

Während des Pontificates Gregor's I. (a. 590—604) nahmen die Stelle als „ἀποκρισιάρχοι“ in Constantinopel zuerst der Diacon Sabinianus ⁶⁶), dann der Diacon Bonifacius ein ⁶⁷). Endlich im VII. Jahrhunderte tauchen als „ἀποκρισιάρχοι“ in Constantinopel Martinus Diaconus unter Theodorus I. (a. 642—649) ⁶⁸), Anastasius diaconus ⁶⁹), dann Constantinus subdiaconus unter Leo II. (a. 682—683) ⁷⁰) und Michael presbyter unter Constantinus auf (a. 708—715) ⁷¹).

Während der Streitigkeiten der ikonoklastischen Kaiser hörten diese Missionen gänzlich auf ⁷²); nur einmal ist von der Sendung eines apocrisiarius die Rede, der vom Papste Zacharias (a. 741—752) im Jahre 743 an den Kaiser Constantinus V. Copronymus geschickt

wurde ⁷³). Die Päpste jedoch haben auch durch lange Zeit später ihr Auge vom Orient nicht abgewendet, und noch im VIII. Jahrhunderte zählt die Geschichte häufige päpstliche Gesandtschaften nach dem Oriente auf; z. B. bei den Kaisern Leo und Constantinus, mit dem hauptsächlichsten Zweck eine Aussöhnung zwischen den Orientalen und der römischen Kirche zu Stande zu bringen ⁷⁴).

§ 6.

Influenz der römischen Staatsverfassung. — Die „legati“ im engeren Sinne und die „legati a latere.“

Wenn aus dem Gesagten erhellt, dass das päpstliche Gesandtschaftswesen seine Physiognomie einerseits in der Verfassung der griechisch-orientalischen Kirche abspiegelte, so unterlag andererseits dasselbe durchgängig der Einwirkung des römischen Rechtes und der römischen Institutionen ⁷⁵), da das System der römischen Gesandtschaften wie es sich in dem Institute der „legati“ ⁷⁶) (griech. *πρεσβευται*) ausprägt, von der römischen Kirche recipirt wurde.

Nicht allein die in den Quellen dieser Periode speciell mit dem einfachen Titel „legati“ ⁷⁷) bezeichneten Bevollmächtigten wurden aus dem entsprechenden Institute des römischen Rechtes entnommen, sondern auch die andere Art solcher Bevollmächtigter, welche in denselben Quellen mit dem Ausdrücke „legati a latere“ bezeichnet wird ⁷⁸).

Beide Arten dieser Gesandten waren mit einer „jurisdictio“ in eigentlichem Sinne versehen ⁷⁹). Da sie jedoch ihre Vollmachten kraft eines speciell vom Papste ertheilten Auftrages inne hatten, so war ihre Jurisdiction eine „jurisdictio delegata“ ⁸⁰) *ad unam causam* ⁸¹), welche je nach dem Auftrage erweitert oder vermindert werden konnte ⁸²).

§ 7.

Bedeutung des Beiwortes „a latere“ oder „e latere“ in dieser Zeitperiode.

Eine nähere quellenmässige Untersuchung weist nach, dass mit dem Titel „a latere“ oder „e latere“, welcher etlichen päpstlichen Gesandten beigegeben wurde, durchaus nicht principiell ein Unterschied in dem Umfang der ihnen ertheilten Vollmachten, welche die eigentliche gesandtschaftliche *Jurisdictio* ausmachten, den übrigen Gesandten gegenüber, bezeichnet wurde, sollten auch die Päpste unter besonderen Verhältnissen und Anforderungen betreffs der Lage eines bestimmten kirchlichen Geschäftes, oder ganz persönlicher Rücksichten wegen einem mit dem Titel „a latere“ versehenen „legatus“ einen grösseren⁸³⁾ oder geringeren Umfang der *Jurisdictionsgewalt*⁸⁴⁾ ertheilt haben. — Durch dieses Prädicat „a latere“ beabsichtigten die Päpste lediglich diejenigen Bevollmächtigten, welche von ihnen aus der Hierarchie der römischen Kirche oder der „*provincia romana*“ im eigentlichen und engeren Sinne⁸⁵⁾ im Gegensatze zu jenen, welche aus den Mitgliedern der ausländischen Kirchen ausgewählt wurden, zu kennzeichnen⁸⁶⁾.

Das obgenannte Prädicat besitzt in der besprochenen Periode ausserdem nicht — und das ist hier für unsere Erörterungen von sehr grossem Belang — die specielle technische Bedeutung, welche ihm zur Zeit der *Decretalen* zu Theil wurde⁸⁷⁾; — dasselbe ist nichts anderes, als eine Ehrenbezeichnung für die aus der Hierarchie der römischen Kirche gewählten Gesandten.

Aus dieser Gleichheit der gesandtschaftlichen Gewalten in dieser ersten Periode folgte, dass die Päpste als Abgeordnete „*vice mea*“ oder „*vice nostra*“ alle und jede Art von ihren Gesandten ansahen. Desshalb wurde von den Quellen der päpstliche repräsentative

Charakter⁸⁸⁾, sowohl den der römischen⁸⁹⁾, als den der ausländischen Kirche⁹⁰⁾ entnommenen Gesandten zugesprochen. — Der juristische Grund eines solchen Thatbestandes beruht auf der Bedeutung, welche für die Entwicklung und Ausbildung des päpstlichen Gesandtschaftswesens auch eine andere Art von Jurisdiction hatte, der Begriff der „*jurisdictio vicaria*“ oder „*mandata*.“ Die von den Päpsten in Anwendung gebrachte Formel ihre eigenen Gesandten „*vices suas*“, (*vices sedis apostolicae gerere* — „*vices committere*“) — abzuschicken, bezieht sich auf nichts anderes, als darauf, dass die Päpste solche Gesandte im Allgemeinen als ihre „*vicarii*“ betrachteten. — In Folge dessen machten sowohl die Päpste selbst⁹¹⁾, als die Concilien⁹²⁾ auch von dem Ausdrücke „*vicarii*“ Gebrauch, um die päpstlichen Gesandten zu bezeichnen. Von diesem Gesichtspunkte aus, sind sie den gleichzeitig vorkommenden „*vicarii apostolici*“ gleich⁹³⁾ mit dem nicht zu übersehenden Unterschiede jedoch, dass der repräsentative Charakter derjenigen päpstlichen Bevollmächtigten, welche mit vorübergehendem Auftrage versehen waren — da ihre „*jurisdictio*“ eine „*jurisdictio ad unam causam*“ war — sich einfach nur auf diesen einzelnen Punkt, d. h. den Auftrag bezog, und zwar aus dem Grunde, weil für dieselben der Umfang ihrer Gewalt in einem geringeren Masse, als jener der „*vicarii apostolici*“ sich ausgebildet hatte⁹⁴⁾.

§ 8.

Vollmachten und Unterscheidung der päpstlichen Gesandten in dieser ersten Periode.

Wollen wir auf den Umfang der gesandtschaftlichen „*jurisdictio*“ schliesslich eingehen, so müssen wir als festgestellt ansehen, dass in den ersten Jahrhunderten der römischen Kirche die allen bisher besprochenen Stellvertretern des Papstes ertheilten speciellen und allge-

meinen Befugnisse, sich in jedem Falle nach dem ihnen gewordenen Auftrage richteten.

Da jedoch in dieser ersten Periode der Ausbildung der päpstlichen Gesandtengevalt noch keine von der canonistischen Jurisprudenz angedeutete Spur eines fest bestimmten Umfanges von Vollmachten, welche mit der einfachen Ernennung zum Gesandten „de jure“ zugesprochen waren, bestand, so kann ein Unterschied zwischen den wirklich mit einer Gesandtschaft betrauten, oder mit diplomatischem Charakter abgeordneten Bevollmächtigten — von den „vicarii apostolici“ abgesehen — insofern zur Geltung gebracht werden, als ein solcher Unterschied auf keinem juridischen, sondern nur auf einem rein factischen Grunde beruht.

Es lassen sich dem gemäss für die ersten Jahrhunderte zwei verschiedene Classen von päpstlichen Vertretern unterscheiden:

1. Die einfachen „legati“ — im engeren Sinne, und die „legati a latere“ — d. h. die zu vorübergehendem Zwecke mit speciellen Vollmachten vom Papste abgeordneten Gesandten.

2. Die „ἀποκριτάριοι“ — d. h. die mit diplomatischem Charakter bei dem byzantinischen Kaiserhofe ständig beglaubigten Bevollmächtigten.

§ 9.

Conclusion.

Fassen wir jetzt die Resultate der bisherigen Erörterungen kurz zusammen, so darf die Folgerung daraus gezogen werden, dass das päpstliche Gesandtschaftswesen in seiner ursprünglichen Gestaltung betrachtet nicht den Charakter eines durch selbstständige Elemente ausgebildeten Institutes an sich trägt — mit anderen Worten: der Charakter einer aus der inneren Beschaffenheit der abendländischen Kirche herausgewachsenen juridischen Erscheinung ist dem ursprünglichen päpstlichen Gesandt-

schaftswesen gänzlich abzusprechen. Dagegen baute sich dasselbe auf, einerseits aus Elementen des griechisch-orientalischen Kirchenrechtes kraft der gemeinsamen Institution der „ἀποκρισιάρχοι“ — andererseits wurden durch die Aufnahme des römischen Institutes der „legati“ vermöge des Einflusses der römischen Staatsverfassung demselben auch weitere fremde Spuren eingeprägt.

Was nun das griechisch-orientalische Kirchenrecht betrifft, so wurde die römische Kirche bei Feststellung und Regelung der gesandtschaftlichen Beziehungen („apocrisiarius“) ⁹⁵⁾ durch dasselbe so lange influenzirt, als sie im politischen, wie religiösen Zusammenhange mit der orientalischen Kirche stand ⁹⁶⁾; was dagegen das römische Recht anbelangt, so behauptete dasselbe eine weit mehr ausgedehnte, eingreifende und dauernde Einwirkung, indem das ganze System, welches den Umfang der päpstlichen Gesandtschaftsrechte in der Blüthezeit der canonistischen Jurisprudenz bildete, auf seinen Grundfesten beruht ⁹⁷⁾.

Zweites Capitel.

Steigerung der Gewalt der päpstlichen Gesandten.

§ 1.

Verhältniss des „Primatus“ zur Stellung der päpstlichen Gesandten.

Der eben festgestellte historische Standpunkt, dass die Päpste seit den ersten Jahrhunderten der Kirche die Ausübung der Gesandtschaftsrechte nicht ausschliesslich besaßen, war von sehr grossem Belang und von Influenz auch auf die Stellung ihrer Stellvertreter selbst im Auslande.

Hieraus ergibt sich der zweite historische Standpunkt: dass die auswärtige Stellung und die Bedeutung der päpstlichen Gesandten zugleich der Wirkungskreis ihrer Vollmachten nicht ein Ergebniss der Ausübung der im „Primate“ begründeten päpstlichen Machtvollkommenheit, sondern je nach der Zeit und der politischen oder der kirchlichen Lage allmählig eine andere geworden, und das Ansehen der Gesandten, entsprechend den Entwicklungsphasen des Papstthums, gewachsen ist. Hieraus folgt, dass die speciellen oder generellen Machtbefugnisse der päpstlichen Bevollmächtigten, vollkommen von dem dem päpstlichen Stuhle in den betreffenden Zeiten zukommenden Ansehen abhängig waren ⁹⁸).

Wenn nun in den ersten Jahrhunderten die Gewalt der päpstlichen Gesandten in der Stellung, welche das Papstthum den orientalischen kirchlichen und politischen Zuständen gegenüber einnahm, ihr Mass fand, so war im XI. Jahrhunderte die weitere Ausdehnung solcher gesandtschaftlichen Gewalten, nämlich jenen der „legati“ im eigentlichen Sinne und der „vicarii“⁹⁹), welche uns in den Zeiten Gregor's VII. begegnen ¹⁰⁰), die Folgerung der neuen politischen Lage, der mit den deutschen Kaisern unternommenen Kämpfe, sowie der Resultate der geänderten Stellung, welche die Kirche dem Staate gegenüber eingenommen hatte.

§ 2.

Einwirkung des Pseudo-Isidorischen Rechtes.

Ausserdem wirkte ein neues Element in den unmittelbar Gregor VII. vorangehenden Zeiten, auf die Erlangung ausgedehnterer Gewalten für die päpstlichen Gesandten mit ein, die Influenz nämlich, welche auf die Stellung und das Ansehen des Papstthums ein eigenthümliches juridisches Produkt: die „Pseudo-Isidorischen Decretalen“ ausübten ¹⁰¹). — Eine solche juridische Erscheinung steht mit den politischen Zuständen des ka-

rolingischen Reiches in der Periode seiner Zerfahrenheit durch den Vertrag von Verdun (a. 843) im innigsten Zusammenhange und deren eigentlicher Zweck war, der römischen Kirche eine ausgedehntere Selbstständigkeit, und eine ihrer hohen Aufgabe würdigere Stellung dem Staate gegenüber zu erwirken ¹⁰²). Die pseudo-isidorische Sammlung ist bei alledem in ihrem Grunde als ein völlig politischer Akt anzusehen; sie galt gleichsam als die Antwort, wodurch ein Theil des geistlichen Standes, kraft der entgegengetretenen monarchischen Einheit der Kirche unter dem Primate von Rom, seine Verwahrung gegen die verlorene politische Einheit einlegte ¹⁰³).

Die so entstehende, wenn auch indirecte Steigerung der dem Papste ertheilten Gewalt als Beschützer der bischöflichen Autorität entgegen zu kommen einerseits, der vom pseudo-isidorischen Rechte eigentlich dem Concil von Sardica (a. 343), entnommene juridische Grundsatz anderseits, vermöge dessen die Entscheidung in allen wichtigen kirchlichen Angelegenheiten dem päpstlichen Stuhle in letzter Instanz und daher eine obrichterliche Gewalt zukommen sollte ¹⁰⁴); ferner die von Nikolaus I. (a. 858—867) in Anwendung gebrachten päpstlichen Theorien, welche vorzüglich in Frankreich und Deutschland ihre Ausbildung fanden, Theorien nämlich von einer vollständigen Unterordnung der staatlichen Gewalt unter jene der Kirche und die stärker betonte Oberhoheit des römischen Stuhles den Nationalkirchen gegenüber ¹⁰⁵), hatten die unmittelbare Folge, dass päpstlicherseits häufiger und nachdrücklicher der Versuch eingeleitet wurde diese in Anspruch genommenen Primatialrechte durch die Vermittlung der Gesandten zur vollen Geltung zu bringen ¹⁰⁶).

Indem nämlich das X. Jahrhundert sich sehr sparsam an Nachrichten über die päpstlichen Gesandtschaften zeigt ¹⁰⁷), — wovon die Ursache auf die vielfältigen Wirren zurückzuführen ist, von welchen die einzelnen Bestand-

theile der aufgelösten karolingischen Monarchie heimgesucht wurden, die einem näheren Verkehr zwischen den Fürsten und dem römischen Hofe Einhalt thaten ¹⁰⁸) — kommt seit dem XI. Jahrhunderte hauptsächlich in den Zeiten Gregor VII. ein plötzlicher Umschwung in der Ausübung der Gesandtschaftsrechte von Seite der Päpste vor, um in die Regierung der einzelnen Diöcesen, wenn auch mit Einbusse der Rechte der ordentlichen kirchlichen Verwaltungsorgane einzugreifen und durch eine vollständige und grundsätzliche Reformation der kirchlichen Disciplin einzuschreiten ¹⁰⁹).

Von dieser Auffassung ausgehend übertrugen die Päpste alle kirchlichen Geschäfte in die Hände ihrer Gesandten ¹¹⁰), deren Vollmachten sich in Folge dessen der Art entfalteten, dass von einem übermässigen Eingreifen in alle kirchlich-politischen Verhältnisse um so mehr die Rede sein kann, als ihnen anheimgestellt wurde, in reformatorischer Thätigkeit nach Belieben vorzugehen. Solchem Geiste ist selbst die Sprache der Päpste dieser ¹¹¹) und der nachfolgenden Periode ¹¹²), bei der Abschickung ihrer Stellvertreter nachgebildet, auf Grund der Autorität der prophetischen Formel: „ut evellant et destruant, aedificent et plantent“ ¹¹³).

Die angegebene Vermehrung der Amtsbefugnisse der Gesandten dieser Periode, hat sich hauptsächlich in der zur Zeit Gregor VII. vorkommenden „vicarii“ vereinigt, welche letztere zweifelsohne in den alten „vicarii apostolici“ ihr Vorbild gefunden und als deren Surrogat gedient haben ¹¹⁴). Gregor VII. selbst hatte von der Stellung seiner Gesandten und von ihrer Allgewalt der kirchlichen Localbehörde gegenüber, eine ganz eigenthümliche Auffassung, die findet sich in seinem „Dictatus“ dahin niedergelegt: „quod legatus ejus (papae) omnibus episcopis praesit in concilio, etiam inferioris gradus et adversus eos sententiam depositionis possit dare“ ¹¹⁵). An-

dererseits soll ausdrücklich der Umstand hervorgehoben werden, dass so gewichtig auch die Stellung der Gesandten im Auslande war, doch diese dem Papste gegenüber nur die Bedeutung von Werkzeugen hatten, welche ihm über alle Amtshandlungen Bericht erstatten mussten und deren Massregeln er nach Umständen zu bestätigen¹¹⁶⁾ oder aufzuheben¹¹⁷⁾ sich das Recht zuschrieb¹¹⁸⁾.

Demnach fingen im XI. Jahrhunderte die Päpste an, durch die Autorität des pseudo-isidorischen Rechtes¹¹⁹⁾ in den verschiedenen Provinzen „vicarii“¹²⁰⁾ ex plenitudine pastoralis officii¹²¹⁾ einzusetzen, was nothwendig dahin wirkte, eine bedeutende Einschränkung der Rechte der Metropolitane hervorzubringen¹²²⁾.

§ 3.

Das Decretum Gratiani. — Kirchlich-völkerrechtlicher Standpunkt desselben.

Um jedoch den päpstlichen Gesandten einen noch ausgedehnteren Wirkungskreis zuzusprechen, wurde nicht minder auch die Influenz eines anderen juristischen Factors in Anspruch genommen: das „Decretum Gratiani“¹²³⁾. Vom päpstlichen Standpunkte aus vervollständigte das „Decretum Gratiani“ jene Auffassungen, welche bereits in dem pseudo-isidorischen Rechte im Keime enthalten waren. Ist durch die pseudo-isidorischen Decretale, wenn auch indirect die päpstliche Regierungsgewalt unterstützt worden, so hatte dieselbe durch die im gratianischen Rechte dargebrachte Theorie ihren Abschluss gefunden. Die in Rede stehende Theorie entwickelte und verstärkte die Primatialrechte der römischen Kirche, den anderen Partikularkirchen gegenüber¹²⁴⁾ durch die Aufstellung des unbedingten päpstlichen Gesetzgebungsrechtes¹²⁵⁾, ein Satz, der jedoch der seit Gregor VII. herrschenden Tendenz entsprach¹²⁶⁾. Ein solches unbedingtes Gesetzgebungsrecht, wodurch das Princip des römischen Primates einen so wichtigen Vorschub erhielt und welches

sich in der Formel: „salva tamen in omnibus apostolica auctoritate ¹²⁷⁾ darstellte, erlangte seine Ergänzung durch die Werkzeuge der päpstlichen Gewalt im Auslande, in der Stellung der päpstlichen Gesandten selbst, für welche im XIII. Jahrhunderte, zur Zeit der vollkommenen Ausbildung der päpstlichen Machtvollkommenheit ¹²⁸⁾ — gleichfalls die der obengenannten entsprechende Formel: „salva legatorum sedis apostolicae auctoritate ¹²⁹⁾ aufgebracht und in die Decretalen recipirt wurde, um den juridischen Schutz zu kennzeichnen, welcher — für die unbedingte Ausübung der Primatialrechte des Papstes durch seine Gesandten als päpstliche „vicarii“ — gewährt werden sollte.

BELEGE.

1) Eine historische Uebersicht der völkerrechtlichen Beziehungen des Papstthums zu den auswärtigen Staaten vom Ursprung der Kirche her, bis zu den heutigen Tagen, ist von R. Phillimore: (Commentar. upon International Law; — II. ed. London, 1871. — T. II. 317—400) gegeben.

2) S. Phillimore: op. c. II. 337 seq. — Vgl. auch A. W. Heffter: Das europäische Völkerrecht; (VI. Aufl. — Berlin, 1873) § 40, pag. 82 ff. — v. Holtzendorff: Völkerrechtliche Erläuterungen zum ital. Garantiesetz vom 13 Mai 1871; (in Jahrb. für Gesetzgeb. Verwalt. etc. des deutschen Reiches; 1876. IV. Jahrg p. 303 ff.).

3) S. Voigt: Die Lehre vom jus naturale aeq. et bon. und jus gentium der Römer; (Leipzig, 1856) I. § 13 seq. p. 64 seq. — § 79 seq., p. 399 seq.

4) Dig: de legationib. L. 7. (c. 18).

5) Decret. Gratian. (ed. E. Friedberg, Leipzig, 1876). *Distinct. I. c. 9:* „Jus gentium est sedium occupatio, aedificatio, munitio, bella, captivitates, servitutes, postliminia, foedera, paces, induciae, legatorum non violandorum religio, connubia inter alienigenas prohibita. § 1. Hoc inde jus gentium appellatur, quia eo iure omne fare gentes utuntur.“ — Vgl. Isidor. Origin. V. 4. — und Institut: I. 2. de jure natural. gent. et civil. — Dig. I. 1. (c. 1. 5. 9.) de iustit. et jure.

6) S. hierüber, v. Schulte: Die Geschichte der Quellen und Literatur des canonisch. Rechtes von Gratian bis auf die Gegenw. (Stuttgart, 1875) II. § 5 (p. 25 seq.) § 16 (p. 72 seq.).

7) Die betreffenden Decretalen sind:

1. in Decretal. Gregor. IX:

a. c. Venerabilem, 34. (Innocent. III.) I. 6. de election.

b. c. Solitae benignit. 6. (Id.) I. 33. de major. et obed.

c. c. Ad apostolic. sedis. 20. (Lucius III.) III. 30. de decim.

d. c. Quod olim, 12. (Clem. III.) V. 6. de Judaeis, Saracen. etc.

2. in Sexto:

c. Clericis, 3. (Bonifac. VIII.) III. 23. de immunitat. ecclesiast.

3. in Clementin:

- a. c. Romani princip. (un.) — (Clemens V.) II. 9. de iureiurand.
- b. c. Pastoralis cura, 2. (Id.) II. 11. de sentent. et re iudicat.

4. in Extravagant. Joann. XXII:

- c. Si fratrum, I. 5. ne sed. vacant.

5. in Extravag. Commun:

- a. c. Unam sanctam, 1. (Bonifac. VIII.) I. 8. de maior. et obed.
- b. c. Meruit carissim. 2. (Clem. V. 7. de privileg.
- c. c. Super gentes, (un.) — (Joann. XXII.) I. 1. de consuetud.

S. die Erörterung in Phillimore: Commentar. upon International Law; II. P. VIII. c. 4. p. 347—365.

⁸⁾ »Now in this body of Canon Law are contained — principles and doctrines utterly subversive of the independence of States, and inconsistent with the first principles of International Law.« Phillimore: op. cit. II. 346.

⁹⁾ So z. B.: c. Innovam. 2. (Alexandr. III.) X. (I. 34. de treg. et pac.) — c. Novit, 13. (Innoc. III.) X. (II. 1. de iudic.) — c. Artem, un. (Innoc. III.) X. (V. 15. de sagittar.) — c. Excommunicatio. 3. (Eugen. III.) X. (V. 17. de raptor. etc.) — c. un. (Alexandr. VI.) in Lib. VII. ed. Sentis; Freib. 1870.) I. 9. de insul. nov. orb. — Vgl. auch Pütter: Beiträg. zur Völkerrechts-Geschicht. und Wissenschaft, (Leipzig. 1843) p. 59 ff. — p. 99 ff. — Vgl. auch Klüber: Völkerrecht, (Schaffh. 1851.) § 12. — Ueber die Influenz des canonischen Rechtes auf das Völkerrecht: s. F. Walter: Lehrb. des Kirchenrechtes; (XIV. Aufl. Bonn. 1871.) § 342, p. 759. — v. Holtzendorff: Encyclop. der Rechtswissenschaft. (III. Aufl. — Leipzig 1877) p. 152, c. V.: Der Einfluss des canonischen Rechtes auf die einzelnen Rechtsgebiete, § 20 (Hinschius.) — S. auch E. Wheaton: Histoir. des progres du droit des Gens; (Leip. 1853.) I. 30 seqq.

¹⁰⁾ S. in meiner Abhandlung: »Das päpstl. Gesandtschaftswesen nach den Grunds. der Decretalen« — Erstes Capit. § 8.

¹¹⁾ Gregor. I. ep. (I. 1.): »Valde necessarium esse perspeximus, ut sicut predecessorum nostrorum fuit iudicium, ita uni eidemque personae omnia committamus, ut ubi nos praesentes esse non possumus, nostrae per eum praecipiums, repraesentetur auctoritas.« Decret. Gratian. I. Dist. XCIV. c. 1.

¹²⁾ Im IX. Jahrh. schrieb Alexander II. bei Gelegenheit der Absendung des Petrus Damiani als Gesandter: (a. 1063 — ep. 15. ap. Migne: Patrolog. T. CXLVI. col. 1295.) „Quoniam igitur pluribus Ecclesiarum negotiis occupati ad vos ipse venire non possumus, talem vobis virum destinare curavimus.“ — Gregor VII. bei der Abschiekung seiner Gesandten nach Frankreich; (Migne: op. cit. T. CXLVIII. col. 681) und bei Gelegenheit der Gesandtschaft von Landulphus ep. Pisanus zu den Corsen: (Jaffè: Monum. Gregor. — Berlin, 1865, V. 2. p. 289.) „Quoniam propter multas occupationes ad peragendum nostrae sollicitudinis debitum, singularum provinciarum ecclesias per nosmet ipsos visitare non possumus“ etc. — Derselbe weiter, indem er als Gesandter für Spanien der Bischof Amatus v. Oleron einsetzte: (Jaffè: op. cit. ep. 21, p. 547); — „quod Romana Ecclesia hanc consuetudinum habuit ab ipsis suae foundationis primordiis, ut ad omnes partes, quae christianae religionis titulo praenotantur, legatos mitteret.“ — So Paschalis II. in einem Briefe an den König Heinrich von England; (ep. 115, ap. Migne: op. cit. T. CLXIII. col. 378.)

Im XII. und XIII. Jahrhunderte, Innocenz III. in einem Briefe an den Decan von S. Hilarius zu Poitiers: (XVI. 12. ap. Migne: op. cit. T. CCXVI. col. 797.) „Quia conditionis humanae naturae lex hominem simul in diversis locis existere aut ad loca remotiora transvolare subito non permittit, redimere tarditatem, sua videlicet onera dispensando per alios, et quae per se ipsum non posset, per legatos suos vel delegatos iudices exsequendo, ut sic multis vocatis in partem sollicitudinis, penes eum plenitudo consisteret potestatis.“ — So gleichfalls derselbe in einem Briefe an den griechischen Kaiser Theodor Lascar. I. in Constantinopel: (XVI. 104. ap. Migne: l. c. col. 901) „Verum ne inter curas continuas et praegrandes pro defectu imperfectionis humanae deficeret, si solus consumandus inani labore ad suam sollicitudinem omnia revocaret, attendens quod messi multae operarius unus non sufficit, multos sibi operarios et coadjutores adjungit, ac per eos exequitur, quod per se non potest personaliter adimplere.“ — S. noch Innocent. III. Regestor. II. 218. (Migne: op. c. T. CCXIV. col. 772.) — Phillips: „Die päpstlichen Legaten“ (in Histor.-politisch. Blätt. — München, 1841) VIII. 667 ff. — Id. Kirchenrecht; VI. 685 ff.

¹³⁾ S. in Jaffè; Reg. Pontif. Romanor. (Berolin. 1851):

A. im I. Jahrhunderte:

unter S. Clemens I., (a. 91? 100?) n. 1.

B. im III. Jahrhunderte:

α. unter S. Cornelius; (a. 251—52) n. 10; 13; 14; (n. 251).

β. unter Novatianus antip. (a. 251?) n. 16. (a. id.).

C. im IV. Jahrhunderte:

α. unter S. Julius; (a. 337—352) n. 30. (a. 341) n. 32. (a. 342).

β. unter S. Liberius; (a. 352—366) n. 40. (a. 353—54) n. 42. (a. 354) n. 43; 45; 46. (a. id.) n. 49. (a. 357).

γ. unter S. Dumasus I.; (a. 366—384) n. 56. (a. 374).

δ. „ S. Siricus; a. 385—398) n. 67. (a. 385?)

ε. „ Anastasius I.; (a. 398—401) n. 70. (a. 400).

D. im V. Jahrhunderte:

α. unter S. Innocent. I.; (a. 402—417) n. 88. (a. 404) n. 89. (a. id.) n. 94. (a. 406) n. 98. (a. 412) n. 101. (a. 914) n. 106. (a. id.) n. 116. (a. 417).

β. unter S. Bonifacius I. (a. 418—422) n. 146. (a. 422).

γ. „ S. Coelestinus I. (a. 421—432) n. 150. (a. 425) n. 151. (a. 428) n. 161; 162. (a. 431).

δ. unter S. Leo I. (a. 440—461) n. 201; 202; 203; 204; 206; 207; 209; 210. (a. 449) n. 229; 230; 231; 232; 234. (a. 450) n. 236; 237; 238; 240; 241; 242; 243; 244; 245; 247; 249; 250; 251; 252; 254; 256. (a. 451) n. 257; 258; 259. (a. 452) n. 265; 271. (a. 453) n. 293. (n. 455) n. 313; 315; 317. (a. 458).

ε. unter S. Felix III.; (a. 484—492) n. 359; 360; 361. (a. 483) n. 363; 365; 366. (a. 484) n. 372. (a. 489).

ξ. unter S. Gelasius I.; (a. 492—496) n. 387. (a. 493) n. 390; 394. (a. 494).

η. unter S. Anastasius II.; (a. 496—498) n. 465. (a. 497).

E. im VI. Jahrhunderte:

α. unter S. Symmachus; (a. 498—513) n. 470. (a. 504).

β. „ S. Hormisda; (a. 514—523) n. 484; 485; 486; 587. (a. 515) n. 490; 492; 493. (a. 516) n. 499; 502; 506; 511. (a. 517) n. 513. (a. 518) n. 516; 518; 520; 522; 524; 525; 527; 528; 530 531; 533; 540; 549; 550. (a. 519) n. 552; 553. (a. 520).

γ. unter S. Sylverius; (a. 536—537) p. 75 in fn. (a. 538).

δ. „ Pelagius I.; (a. 555—560) n. 551. (a. 555—60).

ε. „ Pelagius II.; (a. 578—590) n. 685; (a. 584) n. 786. (a. 585).

ξ. unter S. Gregorius I. (a. 590—604) n. 709. (a. 590)

n. 729. (a. 591) n. 855. (a. 592) n. 893 (a. 593) n. 934.
 (a. 594) n. 1015; 1016. (n. 595) n. 1065; 1068; 1069;
 1071; 1072; 1073; 1074; 1084. (a. 596) n. 1102; 1108.
 (a. 597) n. 1135; 1136; 1153; 1161. (a. 598) n. 1262;
 1265; 1274. (a. 599) n. 1360; 1363; 1367; 1372; 1373.
 (a. 600) n. 1404; 1419; 1420. (a. 601) n. 1523 (a. 603).

S. weiter: P. de Marca: De concord. sacerd. et imper. L. V.
 c. 2. et seq. p. 500 seq. — Thomassin: Vet. et nov. eccles. di-
 sciplin. T. I. L. II. c. 107—108; 117; 118; 119. — Responsio,
 Dm. Pap. Pii VI. etc. super Nuciati. ap. c. VIII. sect. 3. n. 34 seq.
 p. 198 seq. — A Seld: Abhandl. über das päpstliche Gesandt-
 schaftsrecht; §§ 6—9: (Ueber die Beschaffenheit der päpstlichen
 Gesandtschaft. in den ersten Kirchen. — Binterim: Die vorzügl.
 Denkwürdigk. der christl.-kath. Kirche; III. 162 seq. — Gieseler:
 Lehrb. der Kirchengeschicht. (Bonn, 1834), I. 1. — Phillips:
 Kirchenr. VI. § 334 ff. — Hinschius: Kirchenrecht; I., § 68,
 p. 498 ff.

14) Was diese erster Hauptmomente betrifft, so schreibt der
 gedachte Canon der Kirche von Alexandrien, und Antio-
 chien, dieselbe Stellung und Gewalt zu, wie der von Rom. —
 Bruns: Canon. apostol. et concilior. saec. IV.—VII. (Berol. 1839).
 Biblioth. eccl. I. 15: „Τὰ ἀρχαία ἔθνη κρατεῖτω τὰ ἐν Αἰγύπτῳ καὶ Αἰθῶγ
 καὶ Πενταπόλει ὡστε τὸν Ἀλεξανδρείας ἐπίσκοπον πάντων τούτων ἔχειν τὴν
 ἐξουσίαν, ἐπειδὴ καὶ τῷ ἐν Ῥώμῃ ἐπισκόπῳ τοῦτο συνηθές ἐστιν ὁμοίως
 δὲ καὶ κατὰ Ἀντιοχείαν καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις ἐπαρχίαις τα προεβία σωζέσθαι
 ταῖς ἐκκλησίαις· καθόλου δὲ πρόθηλον ἐκείνο, ὅτι εἴ τις χωρὶς γνώμης
 τοῦ μητροπολίτου γένοιτο. ἐπίσκοπος, τὸν τοιοῦτον ἢ μεγάλη σύνοδος ὤρισε
 μὴ δεῖν εἶναι ἐπίσκοπον.“ — S. auch J. v. Hefele: Conciliengesch.
 II. Aufl. (Freib. 1873) I. 389. — F. Maassen: Der Primat des
 Bischofs von Rom, und die alten Patriarchalkirch. (Bonn, 1853),
 p. 13 ff., p. 39 ff. — Hinschius: Kirchenrecht I. 538 ff.) Eine
 gleiche Stellung wie die Bischöfe der genannten Kirchen, erlangten
 seit dem Ende des IV. Jahrhunderts die Bischöfe von Constan-
 tinopel und Jerusalem. (P. de Marca; de Constantinopolit.
 patriarchat. institut. (Paris, 1664) p. 119. — Hinschius: Kirchen-
 recht, I. 541. S. auch Phillimore: Commentar. up. Internation.
 Law, II. 504). Für die Bischöfe der gedachten vier Kirchen,
 welche in Orient die höchste hierarchische Stellung einnahmen,
 wurde seit dem V. Jahrhunderte die gemeinsame Bezeichnung:
 „πατριάρχης“ (patriarcha) (Hinschius: op. c. I. 545) als
 technischer Ausdruck gebraucht. — Nun finden wir in den Akten
 des Concils von Chalcedon, (a. 451), dass von demselben, Papst
 Leo I. mit dem Titel: „ökumenischer Erzbischof und

Patriarch^c angeredet wird, (Concil. Chalced. — Mansi: Sacror. Concilior. nov. et ampl. coll. (Florent. 1759 sqq.) IV. 910. Act. I.: „Λεόντος πολλὰ τὰ ἔτη. τοῦ πατριάρχου πολλὰ τὰ ἔτη.“ — Act. III. (ib. p. 1006. 1011.) „οἰκουμενικῶ ἀρχιεπισκόπῳ καὶ πατριάρχῃ τῆς μεγάλης Ῥώμης Λέοντι.“) wie man auch nachher die römischen Päpste oft zu bezeichnen pflegte. (Mansi: Concil. VIII. 896: „ἀρχιεπισκόπῳ τῆν πρεσβυτερας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικῶ πατριάρχῃ.“) — Ep. Steph. Lariss. ad Bonif. II. (a. 531). — Mansi: (VIII. 741): „Domino meo sancto ac per omnia beatissimo et reverendo patri patrum universali patriarchae Bonifacio.“ Nun wurde aber von der Synode von Constantinopel (a. 518) der obgenante Titel: „ökumenischer Patriarch“, auch dem Bischöfe von Constantinopel beigelegt; (Mansi: Concil. VIII. 1042: „ἀρχιεπισκόπῳ καὶ οἰκουμενικῶ πατριάρχῃ“ etc.) — (Id. VIII. 959: „Μῆνας ἀρχιεπίσκοπος Ῥώμης Κωνσταντινουπολεως καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης“ etc.) und seit dem VI. Jahrhunderte bedienen sich mehrfach die römischen Kaiser, um die orientalischen Patriarchen zu bezeichnen, derselben auch für Leo I. gebrauchte Titulatur: „ἀρχιεπισκόπῳ τῆς βασιλίδος πόλεως οἰκουμενικῶ πατριάρχῃ.“ (Cod. de summa trinit. et fid. cathol. I. 1. C. 7. Justin. (a. 533). — Id. de episcop. audient. I. 4. C. 34. (a. 534). — Novell: 3. 5. 6. 7. 16. praef. (a. 535). — Novell: 42. praef. (a. 536). — Wenn nun die Stellung des römischen Bischofs im IV. Jahrhunderte den orientalischen Patriarchen gegenüber, in nähere Betrachtung gezogen wird, so bleibt es — übrigens nach den hierüber bereits von den canonistischen Schriftsteller festgestellten Resultate — ausgemacht, dass der gedachte VI. Canon des nicänischen Concils nicht als Zeugniß eines anerkannten Primates des Bischofs von Rom angegeben werden kann. (Maassen: op. c. p. 100; — Hinschius: op. c. I. 553; — Phillips: Kirchenrecht; II. 37; — Hefele: op. c. I. 401; — Pichler: Geschichte der kirchl. Trennung zw. dem Orient und Occident; (München, 1863), I. 110 ff.) — denn dieser letztere wird nur als Metropolit höheren Ranges betrachtet. (Hinschius: I. 559.) Diese historische Gründe basiren andererseits auf den Anschauungen der in dem oströmischen Reiche ausgebildeten Patriarchalverfassung, bei welchen von der Vermuthung ausgehend, dass der ganze christliche Erdkreis in Patriarchalsprengel eingetheilt sei, (Novell: 109. de mulierib. praef. (a. 541): „τῆς ἁγίας τοῦ θεοῦ καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας ἐν ᾗ πάντες ὁμοφώνως οἱ ἁγιώτατοι πάσης τῆς οἰκουμένης πατριάρχει, ὅ τε τῆς ἐσπερίας Ῥώμης καὶ ὁ ταύτης τῆς βασιλίδος πόλεως καὶ Ἀλεξανδρείας καὶ Θεουπόλεως καὶ Ἱεροσολύμων καὶ πάντες οἱ ὑπ' αὐτοὺς τεταγμένοι ὁσιώτατοι ἐπίσκοποι τῆν ἀποστολικὴν κηρύττουσι πίστιν τε καὶ παράδοξιν.“ — Mansi:

Concil. XI. 581. Concil. Constantinop. III. art. 18. (a. 680). — S. auch Maassen: op. c. p. 143. — Hinschius; op. c. I. 557.) dem Bischofe von Rom als ihm zukommend, der Patriarchat über den Occident beigelegt wurde. (Hinschius: op. c. I. 559. So auch Phillimore: op. c. II. 327. „Et is remarkable that the Ecclesiastical division bore a close relation to this order of State. The four Patriarchates resembled in many respects the four Prefectures.“)

¹⁵⁾ Ueber die völkerrechtliche Stellung des Patriarchates von Constantinopel s. Phillimore: op. c. II. 503. (c. XI: „The International Status of the Patriarchate of Constantinople.“)

¹⁶⁾ Apocrisarius: Nuntius, legatus. — Gloss. Basilic. „ἄγγελος ὁ σημαίνων, ὃ ἀποκρισιάριος ἢ ὁ τὰς ἀγγελίας . . . διαγγελλων.“ — Ducange: Gloss. med. et infim. latinitat. (Paris, 1840) v. Apocrisarius.

¹⁷⁾ „Ἀποκρισιάριοι — aus dem Griechischen „ἀποκρίσεις“ (ἀπόκρισις = ἀποκρίνω) responsa, — wesshalb auch Responsales genannt. — So in Ducange; (Glossar. etc. v. Apocrisarius): „Id porro nominis inditum legatis quod „ἀποκρίσεις“ seu responsa principum deferrent. Responsa enim non modo rescripta principum ad supplicantium libellos sed etiam quaevis decreta et mandata appellabant.“ — Justinian: Novell. 25. c. 1: „Habent quoque ad responsum sive apocrisarios ad militare ornamentum, etc.“ — Cod. I. 3. const. 29. de episcop.: „Οἱ ἐν τοῖς μοναστηρίοις διατρίβοντες μὴ ἐχέτωσαν ἐξουσίαν ἐξιέναι τῶν μοναστηρίων ἢ καὶ ἐν τῇ Ἄντιοχείῳ ἢ καὶ ἐν ἐτέραις πόλεσιν ἀναστρέφεσθαι, ὅπεξαιρουμένων μόνων τῶν καλουμένων ἀποκρισιάριων, οἷς ἄδειαν παρέχομεν ἐθέλουσι διὰ μόνας ἀναγκαίᾳς ἀποκρίσεις εἰσέναι.“ — Const. Imp. Leo et Anthem. — Vgl. weiter Greg. Magn. ep. (Migne; Patrolog. T. LXXVII) lib. III. ep. 53. col. 649; lib. VI. ep. 66. col. 844. — Dialog. (Migne: op. c. T. LXXV.) c. 32. col. 293; c. 36. col. 304. — Hincmar. Rem. archiep. ep. de ordin. et off. Palat. c. XIII. (Walter: Corp. Jur. Germ. II. 765.) — Baluzius; in Marca, de concord. Sacerd. et Imp. V. 16. c. II. III. — Wenn nun im weiteren Sinne das Wort Responsalis in der Bedeutung eines Boten vorkommt, (s. Gregor. Magn. ep. I. 44. col. 498; II. 47. col. 688; V. 55. col. 726. — Glossar. latin. german. (ed. L. Diefenbach, Francof., 1857) v. Apocrisarius: „ain hohen bote“), so ist doch im technischen Sinne damit ein Geschäftsträger bezeichnet, welcher bestimmte Aufträge auszuführen hat, und zugleich mit der Vertretung seines Auftraggebers betraut ist. (Greg. Magn. II. 52. col. 598. XIV. 8. col. 1312.) S. auch J. Meursii: Glossar. Graec. — Barbar. (Lugd. Bat. 1614) v. „Responsalis“ — und Phillips: Kirchenrecht, VI § 334, p. 692.

¹⁸⁾ Justinian: Novell: VI. c. 3. „vel per religiosissimos Apocrisiarios sanctissimorum patriarcharum cujusque dioecesis ad Imperatorem referre.“ (»ἢ διὰ τῶν ἐυλαβεστάτων ἀποκρισίων τῶν ἐκάστης διοικήσεως ἀγιωτάτων πατριάρχων ἀναφέρουσιν τῇ βασιλείᾳ.«) — Id. Novell: VI. c. 2. „Sancimus itaque ut si ecclesiastica negotia quaedam causa incidat, illa vel per eos qui negotia sanctissimarum ecclesiarum gerunt, quos apocrisiarios vocant, (οὓς ἀποκρισίων καλοῦσιν) vel per clericos quosdam huc missos vel per oeconomos imperatori vel magistratibus nostris nota reddatur atque decidatur.“ — S. auch Thomassin. Vet. et nov. eccl. discipl. Lib. II. p. I. c. 108. n. VII. sqq.

¹⁹⁾ Liberat. Archid.: Breviar. (Migne: Patol. T. LXVIII. c. VIII. col. 984): „Ex altera autem parte quidam de palatio per Eulogium presbyterum et Apocrisiarum Alexandrinae ecclesiae, culpaverunt Cyrillum, cur suscepit ab Orientalibus episcopis duarum confessionem naturam, quod Nestorius dixit et docuit.“ — Id. (c. XII. col. 1005): „Ordinatusque est pro eo Anatholius diaconus, qui fuit Constantinopoli apocrisiarius Dioscouri.“ — S. auch Baron: annal. (a. 444) n. XXX.

²⁰⁾ Liberat.: Breviar. (Migne: l. c. c. XXIII. col. 1044): „Ordinatus est a Menna Constantinopoli, praesente eodem Pelagio responsario Vigili et apocrisiariis Euphraemii Antiocheni, et apocrisiariis Petri Hierosolimorum.“

²¹⁾ Als die ersten an Ehre und Jurisdiction galten die »ἀποκριτάριοι« der Constantinopolitanischen Kirche, deren Amt sogar die Patriarchen selbst von Constantinopel versahen. In solcher Eigenschaft waren diese die Vertreter oder »ἀποκριτάριοι« der orientalischen Bischöfe bei dem kaiserlichen Hofe, daneben auch auf ausdrückliche Anordnung Justinians, befugt, in die dem Kaiser zukommenden bischöflichen Angelegenheiten bald als Vermittler, — (Novell. VI. c. 3: „Qui vero huc advenirent, illi statim Imperatori id indicare non audeant, sed prius vel piissimum patriarcham vel apocrisiarios suae dioecesis adeunt, ut cum illis causas, propter quas venerint, communicent, ac una cum illis ad Imperatorem accedant, imperialique adpectu deinde fruantur, quando Imperatori placuerit«), bald als Richter, (S. Thomassin, op. cit. II. P. I. c. 108 n. VII) einzugreifen.

²²⁾ S: not. 20 — auch Jaffè: Reg. n. 2462 (a. 879).

²³⁾ Auch Thomassin: (op. c. I. Lib. II. c. 108. n. VI.) hebt ausdrücklich hervor: „Si Apocrisiarium autem sibi Leo delegaverat Julianum Coensem Episcop. exemplo usus erat Anatolii (episc. Constantin.) cujus ignaviae et levitati objiciebat hujus de-

legati sui pervigilem constantiam. — Es soll ferner nicht unerwähnt bleiben, dass das Wort *apocrisiarius* gleichfalls in das deutsche Recht übergang, um nämlich den in der merowingischen Zeit auftauchenden Vorstand (*referendarius*) der königlichen Kanzlei, zu bezeichnen. S. *Hincmar. Rem. arch. de ordin. et off. Palat. c. XX* (Walter, *Corp. Jur. Germ. III. 770*).

²⁴) *Justinian. Novell. 123. c. 25.* „*Reverendissimi autem apocrisiarii cujuscunque sanctissimae Ecclesiae, qui in regia urbe degunt, vel ad beatissimos patriarchas aut metropolitanos a Episcopis suis mittuntur, etc.*“ — S. auch *Novell. VI. c. 3.* — *Act. Concil. Sardic. c. IX. ap. Bruns: Canon. apostol. etc. I. 95—96.* — In Constantinopel kommen auch Gesandte des Bischofs von Mailand vor. (*Jaffè: Reg. n. 1212 (a. 699).* — Selbst auf die Synode konnten die orientalischen Bischöfe durch eigene Gesandte vertreten werden. S. *Bruns: op. c. I. 143. (Concil. Carthag. IV. (a. 398) c. XXI.)*

²⁵) *Paschal. I. ad Petronac. Ravennat. archiep. (a. 819) ep. 4. (ap. Migne: Patrolog. T. CII. col. 1089):* „*et apocrisiario sanctae Ravennatis ecclesiae, qui directus est a venerandae memoriae Damiano archiepiscopo, ut confirmatae sacrae essent praecedentes formulas ab ipso Leone imperatore, etc.*“ — (Derselbe Brief in *Murator: Script. rer. Ital. II. 220. (III.); in Marini: Papir. diplomatic. (Rom 1805) N. XI. p. 12. (a. 819).* — *Mansi: Concil. XIV. 376.* — *Jaffè: Reg. n. 1624 (a. 680):* „*Theodorus presbyterus legat. eccles. Ravennat.*“ — und *ib. Reg. n. 1354; 1355. (a. 600).* — *Act. Concil. Lateran. (a. 649):* „*Ad quod hanc satisfactionis meae suggestionem per confamilios meos Maurum Caesenatem episcopum et Deusdedit praesbyterum, dirigere non omisi, eosque vice mea, ut quidquid adversum ecthesios vel alia conscripta ad ejus defensionem noviter commentata descripserint, me sine dubio esse conservaturum.*“ (*Ep. Maur. Ravennat. episc. ad Mart. pap. ap. Mansi: Concil. X. 886.*) S. ferner auch *Thomassin, op. c. II. c. XVII. n. 16.*

²⁶) Hinsichtlich der Patriarchen von Constantinopel: *Greg. Magn. (a. 597) VII. 33. (ad Maur. Imp.)* „*Dominorum Pietas — semel ac bis me admonere dignata est, ut Responsales fratris et consacerdotis mei Cyriaci benigne susciperem, eosque ad remeandum citius relaxarem.*“ — „*Unde et Responsales ejus cum magno affecto suscepit.*“ — S. auch *Id. Lib. VII. ep. 34.*

²⁷) *S. Coustant: epist. Roman. Pontif. (Gotting. 1796) I. 527. n. 1. (a. 404) I. 597. (a. 415) I. 895. (a. 432).* — *Jaffè: Reg. n. 28; 103; 168; 169; 372; 564; 1111.* — Vgl. auch *Nomocanon:*

tit. XI. c. 4. (ap. Pitra: Jus eccl. Graecor.) (Rom. 1864) II. 596. („ἀλλὰ διὰ τῶν ἀποκρισιαρίων τὰς ἀποκρίσεις αὐτῶν ποιῶσιν ἐν τοῖς μοναστηρίοις μένοντες.“) — worin finden sich ausserdem auch die „ἀποκρισιάριοι“ der Klöster erwähnt; — und Decret. Gratian. I. Dist. XVIII. c. 9.

²⁸⁾ Gregor. Magn. Lib. V. ep. 15. (Migne: l. c. col. 735): „Recordare in missarum Romanarum, ubi Ravennas diaconus (s. weiter § 4) stabat, et require ubi hodie stat et cognosces quia ecclesiam Ravennatem honorare desidero.“ — S. auch Agnelli: Vit. pontif. eccl. Ravennat. c. 174. (a. 841) in Script. rer. Langohard. et Ital. etc. p. 389. — Andererseits hielten die römischen Päpste selbst solche ständige „ἀποκρισιάριοι“ bei den Erzbischöfen von Ravenna. Greg. Magn. (ad ep. Ravennat.) V. 11.: „Quia multis apud fraternitatis vestrae responsales saepius fuerunt, qui se fatentur, tale aliquid numquam vidisse.“ — Vgl. auch Jaffè: (Monum. Gregorian.) Gregor VII. ep. I. 3. p. 12. (a. 1073).

²⁹⁾ S. z. B. Concil. Carthag. II. (a. 390) c. VIII. (ap. Bruns: Canon. Apost. et Concil. etc. I. 120.) — Concil. Carthag. III. (a. 397) c. II. XL. XLVIII. (Bruns: op. c. I. 123; 130; 133.) — Canon Brev. Hippon. (a. 393), (Bruns op. c. I. 135): „aut ad hoc concilium fuissent ex more destinaturi legatos.“ — Codex Canon. eccl. Afric. (a. 419) (Bruns: op. c. I. 156; 157; 158; 161; 162; 168; 179.) Eine Gesandtschaft des Concils von Carthago an den Kaiser Honorius, ap. Bruns: op. c. I. 181 sqq.) n. XCII. XCLIII. — S. ferner daselbst: n. XCIV. XCVI. CVI. CXXIII. (Bruns: op. c. I. 183; 184; 187; 194—95.)

³⁰⁾ S. Muratori; Script. rer. it. II. 220. (III.) not. 4. — Hincmar. Rem. ep. de ordin. Palat. c. XIII. (Walter: op. cit. III. 765.) — Als ein weiteres Beispiel dafür, dass die „ἀποκρισιάριοι“ als ein der kirchlich-orientalischen Verfassung eigenes Institut angesehen werden darf, gilt wohl der Umstand, dass ausserdem sowohl den Exarchen von Orient, als auch — in ihren Beziehungen zum päpstlichen Hofe — den Exarchen von Ravenna, das Recht zustand, derartige Gesandte zu empfangen und zu beglaubigen. (S. z. B. Liber diurnus, ed. Rozière; Paris, 1869) LXIII. 124. tit. VII: „De electione pontificis ad Apocrisiarium Ravennae.“ — Gregor. Magn. ep. Lib. IX. 98. — Agnelli: Lib. pontif. eccl. Ravennat. c. 132. (Script. Rer. Langobard. et Ital. etc.) p. 365. — Vgl. auch Thomassin: op. c. II. P. I. c. 108. n. VII. — Ferner ist der Erwähnung würdig, dass auch anderen Mitgliedern der Patriarchal-Kirchen das Recht zukam „ἀποκρισιάριοι“ abzuordnen. So in F. Ferrand. diac. Carthag.: ep. III. 16. (Migne: op. c. T. LXVII. col. 914.)

„Nec movere quempiam debet, si vere hanc sententiam, sicut a quibusdam dicitur, Eutychetis (presb. Constantinop.) protulit apocrisarius in Chalcedonensi concilio.“

³¹⁾ S. auch Hinschius: Kirchenrecht; I. 553—54. — Dass in Folge dessen die orientalischen Patriarchate, vornämlich der Constantinopolitanische mit jenem von Rom als durch einen völkerrechtlichen nicht aber durch einen untergeordneten Verband miteinander verbunden waren, liegt auf der Hand. — Vgl. auch Phillimore: Internation. Law. II. 331; 503. seq. — Weiter ist hervorzuheben, dass die in der Responsio Dmi. Papae Pii Sexti super Nunciatur. apost. (cap. VIII. sect. II. n. 18. seq. — „jus saetae sedis mittend. nuncios. ordinarios — ex jure primatus“ — hierüber aufgestellten Ansichten historisch unbegründet sind.

³²⁾ Die „ἀποκριτάριοι“ solcher Art kommen hauptsächlich in den Provinzen von Sardinien, Sicilien, Africa, Spanien und Illirien vor, und hinsichtlich deren bieten die meisten Beispiele die Briefe Gregor's I. dar. (S. Thomassin; op. c. II. c. 107. — Phillips: Kirchenrecht, VI. § 334. p. 695.) — Wir werden unter Vielen nur die Legation des Petrus subdiacon in Sicilien, (Greg. Magn. I. — Migne: l. c. col. 441. — Jaffè: Reg. n. 704.) erwähnen; die Legation des subdiacon. Anthemius in Salona, (Greg. Magn. II. 20. — Jaffè: reg. n. 812. (a. 591) des Petrus Subdiacon. an das Volk von Campanien; (Greg. Magn. III. 1. Jaffè: reg. n. 840. (a. 592); Sabinus diacon. in Sicilien; (Greg. Magn. VII. 46; 47. — Jaffè: reg. n. 1207; 1208. (a. 599) etc. — Da jedoch zu dieser Zeit die obgenannten Provinzen mit Rom durch den Metropolit-Verband verbunden waren, so hatte die Stellung solcher Bevollmächtigter eine ganz eigenthümliche Natur, und es können dieselben nicht als von der Art der übrigen Classen betrachtet werden. — S. Sentis: „De monarchia Sicula“ (Freib. 1869) p. 8. — Reumont: „La diplomaz. ital. dal sec. VIII—XVI. (Firenz. 1857) p. 118. — Thomassin: op. c. II c. 107. n. XXI. — Die Form des Ernennungsdecretes für diese Legaten ist durch die Constitution von Gregor. I. „Valde necessarium“ geboten. (Decret. Gratian. Dist. XCIV. c. 1.) — S. auch Durantis: Specul. judic. (Basil. 1563) I. de legat. § „Qualiter, 2. n. 3.

³³⁾ Gregor. Magn. Lib. ep. 52. (Migne: l. c. col. 598: Sed cum Responsales vestri advenerint, quae inter vos et praefatum Honoratum archidiaconum sint juxta cognoscam, et ex ipso meo examine perpendetis quia si pars vestra per iustitiam ultra est, nihil adversum a me perferetis, sicut nec ante pertulistis.“ —

Id. Lib. XIV. ep. 8. (Migne: l. c. col. 1312): »Ideoque praedictae Ecclesiae Responsalem venire ad te facito, atque causam ipso praesente cognosce, et de capitulis quibus te ratio moverint fratri et coepiscopo nostro Eusebio scribe ut homines suos agere iuiusta prohibeat: et minores non premere, sed magis in quibus justum fuerint moneat adiuvaré.« — So auch im XII. Jahrh. in Innoc. III. Reg. (Migne: Patol. T. CCXIV. L. I. 21. col. 17. — Alexandr. III. ep. 196. (a. 1163) (Migne: op. c. T. CC. col. 258. — Id. ep. 607. (a. 1166) col. 421. (a. 1177) ep. 1317. col. 1143.

³⁴⁾ S. Sentis. De monarch. Sicul. p. 9.

³⁵⁾ Die speciellen Vollmachten dieser päpstlichen Vertreter können in die nachstehenden Punkte zusammengefasst werden:

a. Die Verwaltung des kirchlichen Patrimonium, in der verschiedenen Provinzen; — (patrimonii regendi causa) (Greg. Magn. ep. l. 1. Jaffè: Reg. n. 603; 704.) — und des patrimonium der Armen (ad ordinandas res pauperum) (Jaffè: Reg. 780) Gregor. Magn. l. 76. (Migne: l. cit. col. 530. — S. weiter Greg. Magn. l. 21. Jaffè: n. 813. — III. 22. Jaffè: n. 862. — III. 27. Jaffè n. 867. — III. 60. Jaffè: n. 899.

b. Die Zusammenberufung der Provincial-Synode, um mit den Bischöfen insgesamt über das Wohl der Kirche zu berathen. (Greg. Magn. l. 1. — Jaffè. Reg. n. 704).

c. Die Aufrechthaltung der kirchlichen Disciplin in den Provinzen. (Greg. Magn. l. 18; 44. — Jaffè: Reg. n. 720; 748).

d. Die Untersuchung in der Sache der ihr Amt zurücklegenden Bischöfe. (Greg. Magn. II. 8. 9. — Jaffè: n. 798).

e. Die Eingreifung in die Wahl der Bischöfe. — (Greg. Magn. II. 29. 30. — Jaffè: n. 827. — Id. III. 22. Jaffè: n. 862. — III. 29. Jaffè: n. 869. — V. 17. Jaffè: n. 974. — X. 19. n. 1302).

f. Die Herstellung der Disciplin in der bischöflichen Diöcese. (Greg. Magn. l. 12. Jaffè: n. 714. — VI. 13. Jaffè: n. 1023. — XIII. 24. Jaffè: n. 1509).

g. Die Untersuchung über das Vergehen der Bischöfe. (Greg. Magn. III. 9. Jaffè: n. 879. — III. 32. Jaffè: n. 872. — V. 28. Jaffè: n. 974. — VI. 23. Jaffè: n. 1034. — VII. 46. 47. Jaffè: 1207. 1208. — IX. 50. Jaffè: 1186).

h. Die Ausübung eines Aufsichtsrechts über die Amtsführung der Bischöfe bei Berichterstattung an dem päpstlichen Stuhle. — (Greg. Magn. l. 36. Jaffè: n. 740. — VII. 22. Jaffè: n. 1511).

i. Die Aufrechthaltung und Herstellung der kirchlichen Disciplin in den Klöstern. — (Gregor. Magn. l. 40. 41. 42. — Jaffè: n. 745—46. — I. 50, 51. — Jaffè: n. 754—55. — IV. 6. Jaffè: n. 911. — V. 34. 35. — Jaffè: n. 984—85).

j. Die Wahrung der materiellen Interessen der einzelnen Kirche; und die Beilegung der eventuellen Streitigkeiten. — (Greg. Magn. I. 9. Jaffè: n. 712. — I. 73. Jaffè: n. 777. — IX. 77. Jaffè: n. 1233.) — S. ferner auch Thomasin: op. c. I. Lib. II. c. 167. n. II. seq. — Sentis: De monarch. Sicul. p. 9—10.

³⁶⁾ Der diplomatische Character der in Rede stehenden „ἀποκριτάριοι“ ist hauptsächlich durch den Umstand hervorgehoben, dass ihre Abberufung oder Abwesenheit von dem byzantinischen Hofe die Bedeutung einer Unterbrechung des diplomatischen Verkehrs hatte so wie auch der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Constantinopel und Rom. Desshalb schrieb Gregor. I. an den Kaiser Phocas: (Migne: l. c. XIII. 38. col. 1288): „Nam quod permanere in palatio, juxta antiquam consuetudinem, apostolicae sedis diaconum vestra serenitas non invenit, non hoc meae negligentiae, sed gravissimae necessitatis fuit, quia dum ministri omnes hujus nostrae Ecclesiae tam contrita asperaque tempora formidine declinarent atque refugerent, nulli eorum poterat imponi, ut ad urbem regiam in palatio remansurus. Sed postquam vestram clementiam — ad culmen imperii pervenisse cognoverunt ipsi quoque — ad vestra vestigia venire festinant. Sed quia eorum quidam ita senectute sunt debiles, ut laborem ferre vix possint, quidam vero ecclesiasticis curis vehementer implicantur, et lator praesentium, qui primus omnium defensorum fuit, bene mihi ex longa assiduitate compertus est, vita fide ac moribus approbatus, hunc aptum pietatis vestrae vestigiis esse judicavi. Unde cum diaconum feci et sub celeritate transmittere studui qui cuncta quae in his partibus aguntur, invento opportuno tempore valeat clementiae vestrae suggerere.“

³⁷⁾ Es ist nämlich nicht mit Stillschweigen zu übergehen die Influenz, welche eben die Annäherung an den byzantinischen Hof auf die politische Lage des Papstthums in V. und VI. Jahrh. ausübte. Hieraus erklärt sich, wesshalb die Päpste selbst, im Auftrage der griechischen Kaiser, als specielle Gesandte in etlichen Fällen abgeordnet wurden. — (So z. B. die Gesandtschaft Leo's I. an Attila unter Valentinian. III. (a. 425—455); — Jaffè Reg. p. 42 — jene Joanne's I. unter Justinus, (a. 518—527) an den König Theoderich. — Jaffè: p. 70).

³⁸⁾ Gregor. Magn. Dialog. III. 36. (Migne: l. c. col. 304). — Hincmar. ep. de ord. Palat. c. XIII. (Walter: op. c. III. 765). — Greg. Magn.: XIII. 38. (Migne: l. c. ep. 1288). — Vgl. Concil. Sardic. c. IX. ap. Bruns: Canon. apostol. etc. I. 97.

³⁹⁾ Anastas. Bibliothec. Vit. Rom. Pontif. (Migne: op. c. T. CXXVIII.) in Martin. n. 130. lin. 11.

⁴⁰⁾ Leon. I. op. (Migne: Patrolog. T. LIV.) ep. 111. col. 1022. — ep. 112. col. 1024. — ep. 79. col. 912. — ep. 80. col. 910. — ep. 81. col. 916. — „Pro catholicae fidei defensione direximus.“ — ep. 102. col. 985. — S. weiter col. 100. 179. 204. 288. 356. 373. 756. 784. 809. 833. 1049. 1138. 1158. 1214. 1223. 1238. 1357. — Jaffè: Reg. n. 265. — S. auch Hinschius: op. c. I. 501.

⁴¹⁾ Alle die in Constantinopel gewesenen „ἀποκριτάριοι“ mit Ausschluss des Stephanus und Laurentius (s. weiter § 5) haben den päpstlichen Stuhl bestiegen. — S. auch Phillips: op. c. VI. 696.

⁴²⁾ Gregor. I. III. 53. (Migne: l. c. col. 649) V. 18. col. 735; XIII. 38. col. 1288. — Greg. Magn. I. 27. (col. 481): „ad clementissimi principis vestigia destinavimus.

⁴³⁾ Phillips: op. c. VI. 696.

⁴⁴⁾ Hardouin: Concil. III. col. 1463; „Hortamus porro vestram sacratissimam summitatem, ut quamprimum mittat designatum ab ea apocrisarium, ut is in regia et a deo conservando nostra urbe degat, et in emergentibus sive dogmaticis, sive canonicis, ac prorsus in omnibus ecclesiasticis re-gotiis, vestrae sanctitatis exprimat et gerat personam.“ — Die Stellung dieser „ἀποκριτάριοι“ wird noch näher in dem Briefe Leo's I präcisirt: (ad Pulcher. Imp. ep. 112. Migne: l. c. col. 1024) „Cum in causam fidei, vicem ipsi meam eatenus delegaverim, ut ea quae vobis debetur observantia non recedens, pietati me vestrae praesentare non desinant, exequens in custodia fidei, et in ecclesiasticis disciplinis per omniam sollicitudinem, et in opportunis suggestionibus, quod universali ecclesiae prosit insinuans, et in ipso nec catholicis vestrum praesidium, nec vobis meum desit obsequium.“ — Id. ad Marcian. Imp. (Migne: l. c. ep. 162 col. 1145): „Quamvis ergo multa per omnia de pietatis vestrae concorde confidans, et per inhabitantem in vobis Spiritum Dei satis vos instructos esse perspiciam, nec fidei vestrae ullus possit error illudere, praeceptioni tamen vestrae in eo adiutar obedire, ut aliquos de fratribus meis dirigan, qui apud vos praesentiae meae instar exhibeant, et quae apostolicae fidei regula, licet ut dixi, vobis bene sit nota, demonstrent.“ — Vgl. auch Jaffè: n. 265. 267. 272. 276. 292.

⁴⁵⁾ Indem in der Responsio Dni. Nostr. Pii VI. etc. (p. 200 n. 37) auch für die „ἀποκριτάριοι“ mit diplomatischem Character die Ausübung einer eigentlichen jurisdiction in Anspruch genommen wird, findet sich diese Art von „ἀποκριτάριοι“ mit der oben besprochenen in den abendländischen Provinzen durchaus

verwechselt, welche letztere aus den Quellen als ganz abgesonderte, sowohl der Stellung nach, als auch in Betreff ihrer Ressorts-Geschäfte, nachgewiesen sind. — S. auch Thomassin: op. c. I. Lib. II. c. 107. n. I. sqq.

⁴⁶⁾ S. not. 42. — Vgl. Jaffè: Reg. n. 605; 968; 971; 1074; 1104; 1105; 1109; 1111. — Pet. de Marca: de concord. etc. V. c. 17 n. III. — Hinschius: op. c. I. § 68. p. 502. — Phillips: op. c. VI. § 324. n. II. p. 698. — So war auch die Gesandtschaft von Julianus von Cos eigentlich mit keiner *jurisdictio* versehen; sie sollte nur „Untersuchungen einleiten, und Bericht erstatten.“ S. Leon M. ep. 79. col. 912. ep. 80. col. 915. ep. 81. col. 916. ep. 112. col. 1024. — Thomassin: Vet. et nov. eccl. discipl. II. c. 108. n. II. c. 117. n. VI. — P. de Marca: op. c. c. XV. n. 6. — Wenn gleichfalls Gregor. Magn. ad Sabinian. Jadertin. ep. (VIII. 10 — Jaffè: Reg. 1132) (a. 597) schreibt: „De causa vero quam nobis scripsistis, ut debemus, ne in Urbe regia contra vos surripiatur esse solliciti, animos vestros res ista non turbet Nam Responsali nostro omnino studiose mandavimus, ut sollicitum cautumque se debeat exhibere etc.“ — so handelte es sich in diesem Falle lediglich darum, die Sache des gedachten Bischofs zugleich auch durch Vermittlung oder Empfehlung von Seite des päpstlichen Gesandten im Orient auseinanderzusetzen. — Die Gründe dafür liegen im Allgemeinen darin, dass für die Ausübung einer weiteren ausgedehnten und eigentlichen *jurisdictio* neben diesen ständigen ordentlichen Gesandten auch „ἀποκριτάριοι“ (s. z. B. Jaffè: Reg. n. 108, 109. a. 597) und *legati* mit ausserordentlichem Auftrage abgeordnet wurden. Die „ἀποκριτάριοι“ waren *diaconi eccl. Rom.* (s. im Texte); die *legati*, wenn sie an der Spitze der Gesandtschaft standen, waren meistens mit dem beschöflichen *ordo* bekleidet. — S. z. B. Leon. Magn. ep. 28. (Migne: op. c. l. c. col. 779.) ep. 69. col. 892. — ep. 70. col. 894. — ep. 71. col. 896. — ep. 82. col. 119. — ep. 89. col. 930. — ep. 156. col. 1132. — S. auch Mansi: Concil. III. 201. (a. 354) 1066. (a. 404) IV. 1283. (a. 431) V. 569. (a. 431) VI. 83. (a. 450) 114. 126. 141. (a. 451) VIII. 389. (a. 515) 442. (a. 510). — S. auch Thomassin: op. c. II. c. 108. n. X.

⁴⁷⁾ S. not. 46.

⁴⁸⁾ Das erste Beispiel kommt bei Gelegenheit des Auftrages Gregor's I. an seinen „ἀποκριτάριος“ in Constantinopel vor zu dem besonderen Zwecke, über die Streitigkeit zwischen Adrian, Bischof von Thebe, und Joannes, Erzbischof von Larissa, Untersuchungen einzuleiten. Greg. M. III. ep. 7. (Migne: l. c. col. 611. —

Jaffé: Reg. n. 846): „Fraternitas tua ab eo Ecclesiaque ejus omnem antehabitaе suae potestatem jurisdictionis abtineat, et secundum decessoris nostri scripta, si qua causa vel fidei, vel criminis, vel pecuniaria, adversus praefatum Hadrianum consacerdotem nostrum potuerint evenire, vel per eos qui nostri sunt, vel fuerint in Urbe regia Responsales, si mediocris est quaestio, cognoscatur, vel huc ad Apostolicam Sedem si ardua est, deducatur, quatenus nostrae audientiae sententia decidatur.“ — S. andere Bespiele in Marca: op. c. c. XVI. n. 5. — S. auch Van Espen: Jus. eccl. univ. II. 12. — Hinschius: op. c. I. § 68 p. 503. n. 1.

⁴⁹⁾ S. § 5. — Der bei der römischen Kirche zur Geltung gebrachte Grundsatz überwiegend nämlich *diaconi eccl. Rom.* als „ἀποκριτάριοι“ zu bestellen, ein Grundsatz, dem eine gewisse Anlehnung an die Auffassung des orientalischen Gesandtschaftsrechtes nicht abzusprechen ist, (vgl. z. B. Liberat, Brev. c. XII. op. Migne: op. c. l. c. col. 1005) wurde immerhin aus dem Geiste der Bestimmungen des Concils von Sardica, (a. 347) entnommen: (Bruns: op. c. I. 95. c. IX.) „Osius episcopus dixit: Hoc quoque providentia vestra tractare debet, quia decrevistis, ne episcoporum improbitas nitatur, ut ad comitatum pergant. Quicumque ergo quales superius memoravimus preces habuerint vel acceperit, per diaconum suum mittant; (,διὰ ἰδίου διακόνου ἀποστέλλοιεν“) quia persona ministri invidiosa non est, et quae impetravit, celerius poterit referre. Et hoc consequens esse videtur, ut de qualibet provincia episcopi ad eum fratrem et coepiscopum nostrum preces mittant, qui in metropoli consistit ut ille et diaconum ejus et supplicationes destinet, tribuens commendatitias epistolas pari ratione ad fratres et coepiscopos nostros, qui in illo tempore in his regionibus et urbibus morantur, in quibus felix et beatus Augustus rempublicam gubernat. Si vero habet episcopus amico in palatio, qui cupit aliquid quod tamen honestum est impetrare non prohibetur per diaconum suum rogare ac significare his, quos scit benignam intercessionem sibi absenti posse praestare.“ — Vgl. auch Thomassin: (op. c. I. Lib. II. c. 108. n. XV.), welcher besonders hervorhebt, dass ein solches Princip auch hinsichtlich der „ἀποκριτάριοι“ mit ständigem Auftrage (*legati ordinarii*) seine Anwendung umsomehr finden dürfte, als die mit einer Gesandtschaft betrauten *diaconi* — im Gegensatz zu den Bischöfen — eben des geringeren Aufwandes und der niedrigeren Weihestufe wegen zum Unterhandeln wohl geeigneter erschienen als diese.

⁵⁰⁾ Gregor. M. ep. 38. Lib. XIII. (Migne; l. c. col. 1288)

„Unde eum — (lator praesentium, qui primus omnium defensorum fuit) — auctore Deo, diaconum feci.“ — S. auch Phillips: op. c. VI. 697. — Hinschius: op. c. I 502.

⁵¹⁾ S. Gregor. I. V. 15. (Migne: l. c. col. 715) XII. 38. (col. 1288.) — Diaconus im technischen Sinne als „ἀποκριτάριος“ (apocrisiarius): (Concil. Constant. III. Act. 18. ap. Hardouin: op. c. III. col. 1478.) „καὶ ὡς διάκονον ἀξίως ᾔδειξαν.“ — S. auch Jaffè: Reg. n. 1111; 1112; 1208; 1212; 1221; 1238; 1254; 1255; 1397; 1452; 1523; 1525; 1527; 1540. — Ferner in Greg. Magn. (ad Eulog. ep.) VII. 34: „Sed quia horum lator jam ad egrediendum paratus, retineri non potuit, ad haec Responsali meo Diacono veniente respondebo.“

⁵²⁾ Die Meinung Hincmarus von Rheims (ep. de ord. Palat. c. XIII. — Walter: Corp. J. Germ. III. 765) dass der Ursprung der in Rede stehenden, den „ἀποκριτάριος“ schon in den Zeiten der Uebertragung der Residenz durch Constantinopel von Rom nach Byzanz zurückzuführen sei, findet ihre Bestätigung in den Quellen dieser Periode nicht. Dass derselbe dagegen in die Zeiten Leo's I. fällt, findet seine natürliche Erklärung darin, dass die Anfangs des V. Jahrhunderts geschehene gänzliche Trennung zwischen dem Oriente und Occidente ein solches Bedürfniss fühlbar machte. — S. auch Thomassin: op. c. II. c. 108. n. II.

⁵³⁾ S. Thomassin: op. c. l. c. c. XII, XIII.

⁵⁴⁾ Phillips: op. c. VI. 690. — Eben diesem Umstande ist es zuzuschreiben, wenn Julianus, trotzdem er zu den diaconi eccl. Rom. nicht gehörte, doch zum Gesandten („ἀποκριτάριος“) erwählt wurde.

⁵⁵⁾ Leon. I. ep. 111. (Migne: l. c. col. 1022. — Jaffè: Reg. n. 265 — ad Marcian. Imper.): „Illud quoque clementiae vestrae benevolentiam peto ut veneratorem nostrum fratrem meum Julianum episcopum in vestro, sicut facere dignemini, habeatis affectu, cujus obsequiis praesentiae meae vobis imago reddatur.“ — S. weiter Id. ep. 79. col. 912. — ep. 80. col. 915. — ep. 81. col. 916.

⁵⁶⁾ P. de Marca: de concord. etc. l. c. c. XVI. 1.

⁵⁷⁾ Thomassin: op. c. l. c. c. XII, XIII.

⁵⁸⁾ Liberat; Breviar. (Migne: l. c. col. 1039); c. XXII.: „Constituens papa apud imperatorem apocrisarium ecclesiae suae, Pelagium diaconum, dum in Italia reverti disponit, Constantinopoli obiit.“

⁵⁹⁾ Anastas. Biblioth.: Vit. Rom. Pontif. in Sylver. 100. lin. 7: (Migne: Patrol. T. CXXVIII.): „Tunc erat Vigilius diaconus apocrisarius Constantinopoli.“ — Id. (in

Sylver.) „Ecce ibi habes Vigilium archidiaconum et apocrisiarium nostrum charissimum, qui nobis pollicitus est revocare Antiochum Patriarcham.“ — *Liberat. Breviar. c. XXII. col. 1039.*

⁶⁰⁾ *Liberat: op. c. c. XXIII. (Migne: op. c. col. 1044): „praesente eodem Pelagio responsario Vigilii.“ — „Et post haec misit imperator Pelagium diaconum et apocrisiarium primae sedis Romanae, Antiochiam cum sacris suis, quibus praecepit, ut cum Ephremio ejusdem urbis Episcopo, etc.“* *Liberat. op. c. c. XXIII. (Migne: l. c. col. 1046.) — Procop: hist. arcan. c. 27. (Corp. Script. hist. Byzant. — Bonn, 1838 — II. 151); „Inter hos fuit Pelagius ecclesiae Romanae archidiaconus, qui Vigilii pontificis ab eodem jussus, personam sustineret.“*

⁶¹⁾ *Facund. Hermin: Pro def. trium. cap. — Lib. IV. c. 3. 4. — (Migne: Patrolog. T. LXVII. col. 623—25.) — Ducange: Glossar. v. Apocrisiarius.*

⁶²⁾ *Gregor. Magn. ep. V. 18. (Migne: l. c. col. 738).*

⁶³⁾ *Wahrscheinlich der in der vorigen Note bezeichnete. — S. Phillips: op. c. VI. 694. n. 46. — Ducange: Glossar. v. „Apocrisiarius.“*

⁶⁴⁾ *Gregor. Magn.: Dialog. III. 32. (Migne: Patrol. l. c. col. 292): „tempore quo pro explendis responsis Ecclesiae ad principem ipse transmissum sum“ — Id. cap. 36. (Migne: l. c. col. 304): „Nam dum jussione pontificis mei in Constantino-politanae urbis palatio responsis ecclesiasticis deservirem.“ — *Paul. Diacon. histor. Langobardor. III. 13. (Mon. Germ. histor. in Scriptor. rer. Langobard. et Italic. saec. VI.—IX. — Hannov. 1878. — p. 100): „Hujus in diebus beatus Gregorius diaconus, qui post papa extitit, cum esset apocrisiarius, apud eandem regiam urbem, Morales libros composuit.“ — S. auch Johann. Diacon. in Vit. Gregor. Magn. I. 31. (Migne: Patrol. T. LXXV. col. 75). — Baron: Annal. eccles. (a. 584) n. XIV.**

⁶⁵⁾ *S. Wattenbach: Geschicht. des röm. Papstthums; (Berlin, 1876) p. 19. — Jaffè: reg. n. 685. (a. 584). — Reumont: Geschicht. der Stadt Rom; (Berlin, 1868) II. 81.*

⁶⁶⁾ *Gregor. Magn. ep. Lib. III. 53. (Migne: l. c. col. 649): „Sabinianum diaconum pro responsis ecclesiasticis faciendis ad dominorum vestigia transmissi.“ — Id. ep. ad Johann. Gonstant. V. 18. (Migne: l. c. col. 738): „cum indignus ego ad ecclesiae regimen adductus sum, et aute per alios responsales meos, et nunc per communem filium Sabinianum diaconum, alloqui fraternitatem. . . curavi. — Id. Lib. VI, 60; (Migne: l. c.*

col. 844): „Sabiniano diacono responsa ecclesiae in urbe regia facienti.“ — S. weiter Greg. Magn.: IV. 47. col. 720; V. 16. col. 737; V. 19. col. 743. VIII. 6. — Jaffè: Reg. n. 890. (a. 593) n. 938; 971. (a. 594) n. 1074. (a. 596) 1104; 1105. (a. 597).

⁶⁷⁾ Gregor. Magn. ep XIII. 35. — (Migne: I. c. col. 1288). — Jaffè: reg. n. 1523; 1525; 1527; 1540. (a. 603).

⁶⁸⁾ Anastas. Biblioth. in vita Martin. (Migne: I. c. n. 131. lin. 17): „jubemus teneri Martinum, qui hic erat apocrisarius in regia Urbe.“ — Id. vita Theodor. (Migne: I. c. n. 129. lin. 2). — Jaffè: Reg. n. 1587 (a. 642—43). — S. auch Jaffè: Reg. n. 1591. (a. 646—47). — Unter Martinus I. (3. 649—653) ist auch von „Theodorus apocrisarius“ die Rede. — S. Jaffè: Reg. n. 1598. (a. 649).

⁶⁹⁾ Chronic. Cassin. III. 8. — Anastas. Biblioth. Collectan. (Migne: Patol. T. CXXIX.) col. 659: Anastas. presbyt. et apocrisarius Romae ep. ad Theod. presb. Gangrens. — Ducange: Glossar. v. Apocrisarius.

⁷⁰⁾ Mansi: Concil. XI. 735.

⁷¹⁾ Theophan. Chronogr. a. 714. (ed. Paris, 1655. — S. weiter Hefel: Conciliengeschicht. III. 298

⁷²⁾ Thomassin: op. c. II. c. 108. n. XIX. — Phillips: op. c. VI. 698.

⁷³⁾ Anastas. Biblioth. in S. Zachar. (Migne: I. c. n. 219 lin. 10). — Baronius: ann. eccl. a, 743. n. XXX. — Thomassin: op. c. I. c. n. XIX. — Dass indessen die in Rede stehende Gesandtschaft nur eine vorübergehende war, (da sie zum Gegenstand hatte den Kaiser Constantin über die Besteigung des päpstlichen Stuhles durch Zacharias zu benachrichtigen): S. Pappencordt: Geschichte der Stadt Rom in Mittelalter; (Paderborn, 1857) p. 83; — und Hinschius: op. c. I. § 60. p. 503. n. 2.

⁷⁴⁾ Phillips: op. c. VI. § 335. p. 702.

⁷⁵⁾ Eine Vergleichung zwischen den Institutionen des römischen und jenen des päpstlichen Gesandtschaftsrechtes, wird am betreffenden Orte angegeben.

⁷⁶⁾ „Legatus“ — (S. Dig. L. 7: de legationib. — Cod. X. 65. de legation.) — von „legare“ — „legere“: — („Legati qui lecti publice, quorum opera consilioque uteretur pereque magistratus.“ Varro: de ling. latin. IV. 16. — S. auch Alber. Gentil: de Legationib. I. 2.) — oder von „ablegare“: (ablegare, est proprie alio mittere; dictum est a legatis qui cum legationibus mittuntur.“ Non. Marcell. de propriet. serm. I. 333).

⁷⁷⁾ Die meisten dieser „legati“ gehörten der hierarchischen Stufe der „episcopi“ an. So begegnet uns im IV. Jahrhunderte

unter Liberius die Gesandtschaft von „Vincentius episcop. Capuanus“ an den Kaiser Constantius und Marcellus episc. Campan. in der Sache von Athanasius; (a. 353). — (Coustant.: ep. Pontif. Rom. I. 265). — Jaffè: reg. n. 40. — Thomassin: op. c. II. c. 117. n. VIII. — Die Gesandtschaft von Luciferus episc. Calaritan. in Orient; Jaffè: reg. n. 42. (a. 354). — Unter Leo I.: die Gesandtschaft des Bischofs „Luculentius“ mit dem „presbyter Basilus“ gegen die neuen Ketzereien; (Leo Magn. ep. 46) die Gesandtschaft des Anatolius“ Bischofs von Constantinopel, um der Lehre von Eutyches entgegenzutreten; (ep. 77) jene der Bischöfe „Domitianus“ und „Geminianus“ — (ep. 78) — die Gesandtschaft in Africa des Bischofs „Potentius“ (ep. 87) — von „Faustinus episcop. Potentinus“ an die africanischen Bischöfe, um Ueberreichung des Textes der Canonen von Nicäa und Sardica (Cod. Eccles. Afric. c. CXXXVIII. ap. Bruns: op. c. I. 200. 399). — Die Gesandtschaft von Augustinus Bischof von Hippo, unter Papst Zosimus; (Leo Magn. ep. 157) etc. — S. auch Jaffè: Reg. n. 201. (a. 449) n. 230. (a. 450) n. 238; 241; 247; 254; 256. (a. 451) n. 317. (a. 458). — Hinsichtlich der hierarchischen Stellung, welche vom VIII Jahrh. die zu Gesandten ausersehenen Personen einnahmen. S. Phillips: Kirchenrecht; VI. 707. ff. — Hinschius: Kirchenrecht; I. 507.

78) Die römisch-rechtliche Natur des ursprünglichen Institutes der „legati a latere, ist hauptsächlich dadurch hervorgehoben, dass die als „praesides“ in den kaiserlichen Provinzen eingesetzten „Legati“ sich „missi a latere Imperatoris“ nannten; — und daher kam ihnen die Bezeichnung: „legati a latere“ zu. — Andererseits kann hier beigefügt werden, dass die in Rede stehenden päpstlichen „legati a latere“ sehr wohl mit dem römischen Senatores vergleichen werden können, welche eben als „pars corporis Imperatoris“ und daher als „legati a latere Imperatoris“ das consistorium des Fürsten ausmachten. — S. Decret Gratian. P. II. q. 1. c. XXII.; une Pet. de Marca: op. c. V. c. 2. n. I. — Der Ausdruck „legatus de (a, e, ex) latere regis“ kommt noch gar häufig auch im Mittelalter vor. S. Vatterich: Pontif Rom Vit. (Lips. 1862) I. 267. (a. 1072); I. 511. (a. 1076); II. 34. (a. 1106). — S. auch Alexandr. III. ep. (ad Ludov. Francor. Reg) 184. a. 1163. (Migne: Patol. T. CC. col. 249): „Aliquos etiam a latere tuo cum praedictis filiis nostris ad memoratos imperatoris nuntios, qui securum eis per terram tuam et nostram praesentiam debeant praestare ducatum, nostro interventu transmittas.“ — Vgl. ferner über den Beisatz „a latere“ Johann. Saresber. Polycr. V. 10.

(Migne; Patol. T. CXCIX. col. 463): „de lateribus potestatum, — his scilicet qui principibus debent assistere“

Die älteste Spur einer Erwähnung bezw. Abordnung von „legati a latere“, (wenn auch nicht im technischen Sinne der späteren Zeiten) taucht seit dem IV. Jahrhunderte auf, in der Periode des Concils von Sardica: [(a. 343) „ἀπὸ τοῦ ἰδίου πλευροῦ παρεμβοτέρου ἀποστείλου“ Concil. Sardic. c. V. ap. Bruns: Biblioth. eccl. I. 92. — Hefele: Conciliengeschicht. I. 568.] und in dem V. Jahrhunderte zur Zeit der Synode von Chartago VI. (a. 419) (Epist. Concil. Afric. ad Coelest. pap. „Nam ut aliqui tamquam a tuae sanctitatis latere mittuntur, nulla invenimus patrum synodo constitutum.“ Cod. eccl. Afric. n. CXXXVIII. ap. Bruns: op. c. I. 202) — und so werden auch die entgegengesetzten Meinungen Dümmler's (Geschicht. des ostfränkisch. Reiches; — Berlin, 1862. — I. 498) und Hefele's (op. c. IV. 229), dass nämlich ihr Ursprung erst vom IX. Jahrh. datirt wiederlegt. — Häufiger jedoch kommt die Absendung von legati a latere seit dem V. Jahrh. vor. Ihrer gedenken die Briefe Bonifacius I. (Migne: Patol. T. XX. ep. 15. col. 783), aber viel mehr die Briefe Leo's I. (Migne: op. c. T. LIV. ep. 28. col. 779. ep. 29. col. 783; ep. 30. col. 789. ez. 32. col. 795. ep. 33. col. 799. ep. 34. col. 802). — Im VI. Jahrhunderte: in dem Briefe Gregor's I. (Migne: op. c. T. LXXIX.) lib. IX. ep. 4. col. 742—43 lib. V. ep. 31. col. 757). — Im IX. Jahrhundente: unter Nicolaus I., die Bischöfe Rodoaldus v. Porto, und Zacharias von Anagni. (Mansi: Concil. XV. 160. — Hefele: op. c. IV. 229) — in dem Briefe Joannes VIII., (Migne: op. c. T. CXXIV. col. 919). — S. auch Migne: op. c. T. CXXIX. col. 839) — Im XII. Jahrhunderte: unter Paschalis II. (Vatterich: op. c. II. 84), — unter Innocenz II (Vatterich: op. c. II. 216), — unter Eugen III. (Vatterich: op. c. II. 318), — unter Adrian IV. (Vatterich: op. c. II. 359), — unter Alexander III. (Vatterich: op. c. II. 421), — unter Coelestinus III. (Vatterich: op. c. II. 730). — S. auch Decret. Gratian. C. II. q. VI. c. 11.

⁷⁹⁾ S. über den Verlauf der gedachten Gesandtschaften Thomassin: Vet. et nov. eccl. discipl. II. c. 117 — und die Briefe des h. Basilius, (ep. 52) worin das Anliegen zum Ausdrucke kommt, dass die in den Orient abzuordnenden Gesandten zur Herstellung den kirchlichen Disciplin und der katholischen Lehre, mit einer iurisdictionis ausgerüstet sein sollten, indem man dann einem glücklichen Ausfalle um so leichter entgegenseht. — S. Thomassin: op. c. II. c. 117. n. V. — Auch die päpstlichen Gesandten, welche den ersten orientalischen Concilien beiwohnten,

hatten von Fall zu Fall das Recht der Ausübung des Richteramtes. So schrieb der Papst Coelestinus I. seinen Gesandten bei der Synode von Ephesus, (a. 431): „Si quidem et instructionibus quae vobis traditae sunt hoc loquuntur, ut interesse conventui debeatis, ad disceptationem si fuerit ventum, vos de eorum sententiis iudicare debeatis, non subire certamen.“ — Mansi: Concilior. IV. 556. — Hardouin: Concil. I. 1347. — Jaffè: Reg. n. 170. — Hefele: Conciliengeschicht. I. 36.

⁸⁰⁾ Leo I. (ep. 87): „vicem curae nostrae proficiscenti a nobis fratri et consacerdoti nostro Potentio delegantes; qui secundum scripta quae per ipsum ad vos direximus, de Episcopis, quorum culpabilis ferebatur electio, quid veritas habent, inquireret, nobisque omnia fideliter indicaret.“ — Id. (ad Marcian. Imp. ep. 111); (Migne: Patrol. l. c. col. 1022): „Nam et de fidei eius (Jul. ep. Coens.) sinceritate confidens vicem ipsi meam contra temporis nostri haereticos delegavi.“ — Id. (ad Pulcher. Imp.) ep. 58: „Cum in causa fidei vicem ipsi meam eatenus delegaverim etc.“ — S. auch Thomassin: op. c. II, c. 117.

⁸¹⁾ Thomassin: op. c. II. c. 117. n. XII.

⁸²⁾ So war mit der ad not. 78 angedeutete und vom Leo I. an den Bischof Potentius in Africa übertragene Gesandtschaft keine *jurisdictio* vereinigt; sie sollte nur „inquirere“ und „fideliter indicare.“ — S. auch Thomassin: op. c. II. c. 117. n. IV. et V.

⁸³⁾ Das älteste Beispiel einer den *legati a latere* beigelegten *jurisdictio* ist uns durch den V. Canon des Concils von Sardica geboten. (Bruns: Canon. Apost. et Concil. II. 93. — Concil. Sardic. c. VII — (Hefele: op. c. I. 568. ff.): „Osius episcopus dixit: Placuit autem ut si quis episcopus accusatus fuerit et iudicaverint congregati episcopi regionis ipsius et de gradu suo eum deiecerint, si appellaverit is qui deiectus est, et confugerit ad episcopum Romanae ecclesiae et voluerit se audiri, si iustum putaverit, ut renovetur iudicium vel discussionis examen, scribere his episcopis dignetur qui in finitima et propinqua provincia sunt, ut ipsi diligenter omnia requirant, et iuxta fidem veritatis definiant. Quod si is qui rogat causam suam iterum audiri, deprecatione sua moverit episcopum Romanum, ut de latere suo presbyterum mittat, erit in potestate episcopi quid velit et quid aestimet. et si decreverit mittendos esse qui praesentes cum episcopis iudicent, habentes ejus auctoritatem a quo destinati sunt, erit in suo arbitrio. (»εἰ δὲ τις ἀειῶν καὶ πάλιν αὐτοῦ τὸ πρᾶγμα ἀκουσθῆναι, καὶ τῇ δεήσει τῇ ἑαυτοῦ τὸν Ῥωμαίων ἐπίσκοπον δόξαιεν κινεῖν δόξῃ ἢ ἀπὸ ἀπὸ τοῦ ἰδίου πλευροῦ πρεσβυτέρους ἀποσεῖλαι, εἶναι

ἐν τῇ ἐξουσίᾳ αὐτοῦ τοῦ ἐπισκόπου, ὅπως ἂν καλῶς ἔχειν δοκιμάσῃ καὶ ὀρίσῃ δεῖν, ἀποσταλῆναι τοὺς μετὰ τῶν ἐπισκόπων κρινόντας ἔχοντάς τε τὴν ἀθήναιαν τούτου πάρ οὐ ἀπεστάλησαν.⁸⁴) Si vero crediderit episcopus sufficere, ut negotio terminum imponant, faciet quod sapientissimo consilio suo iudicaverit.⁸⁵ — S. auch Decret. Gratian. C. II. q. VI. c. 36.

⁸⁴) So war z. B. die von Nicolaus I. im Jahre 860 nach Constantinopel abgeschickte Gesandtschaft der Bischöfe Rodoaldus und Zacharias (leg. à lat.) die Angelegenheit des Ignatius und Photius betreffend, mit keiner *jurisdictio* versehen: Nicol. I. ep. (ad univ. cathol.) (Jaffè: Reg. n. 2021): „duos episcoporum qui nobiscum erant quique ad hoc tantum faciendum opus idonei nobis esse videbantur. Rodoaldum scilicet et Zachariam, una cum ecclesia quae apud nos est, datis litteris Constantinopolim, tantum nimirum piaculum execrantes, e latere nostro direximus, nihil eis iniungentes nisi ut tantummodo causas Ignatii qui ante de ecclesia pulsus quam ab aliquo accusatus extiterat, diligenter investigaret et sedi apostolicae plena et veraci relatione referre.“ — (Mansi: Concil. XV. 161).

⁸⁵) Callixt, II. ep. (Mansi: Concil. XXI. 191): „et Vienneensem ecclesiam alicui subiacere legato, nisi cardinali, vel alii de Romana provincia, qui a Romani pontificis latere dirigitur, prohibemus.“ — Joann. XIII. ep. (a. 969). (Hontheim: hist. Trev. diplom. — Aug. Vindel. 1750. — I. 305): „ut quodcumque a nostra principali et apostolica sede episcopus, presbyter vel diaconus, vel subdiaconus, sive quilibet ordinarius legatus rei ecclesiasticae seu cogendae synodi causa in Galliam Germaniamve destinatus fuerit, Trevirensis praesul post quemlibet ordinarium legatum apostolicae sedis, primum inter aliis pontifices locum obtineat.“ — S. auch Glossa in c. Excommunicat. 9. X. (l. 30. de off. legat.) ad v. Commisam. — Die in Rede stehenden Gesandten aus der ecclesia Romana im engeren Sinne, bestehen aus den folgenden Classen:

a) „episcopi suburbani.“

Unter den Gesandten, welche die Päpste von den ersten Jahrhunderten der Kirche an, bis zum VIII. sowohl an die Concilien als auch nach anderen Ländern zur Erledigung von bestimmten Angelegenheiten abschickten, findet sich, — trotzdem sehr häufig Bischöfe zu diesen Legationen genommen wurden, und fast immer Italiener, — nie ein *episcopus suburbanus* erwähnt. — (S. J. v. Döllinger: Hippolyt. und Kallist. oder die röm. Kirche in der erst. Hälfte. des III. Jahrh. — Regensburg, 1853 — VII. 7.

p. 112). Erst im VIII. Jahrhunderte und erst nach dem Jahre 769 finden sich Bischöfe der suburbicarischen Kirchen als päpstliche Gesandte. Sie waren bei verschiedenen Geschäften, besonders aber bei Gelegenheit der beendigten Sedisvacanz, an den Exarchen und an den Erzbischof von Ravenna abgeordnet. — (S. Liber diurn. [ed. Rozière.] II, 4. — v. Dollinger: op. c. 7. p. 112. — Phillips: Kirchenrecht; VI. 158). — Unter den verschiedenen heben wir besonders hervor: die Gesandtschaft des Bischofs Georgius von Ostia, nach Frankreich, (a. 752). S. Phillips: op. c. VI. 193; 704.) (a. 756). (Pertz: Mon. Germ. hist. I. 28.) — unter Hadrian I. die Gesandtschaft des Bischofs Andreas von Praünste an den König Desiderius; (a. 773) (Jaffè: Reg. n. 1841) — im Jahre 787 die Gesandtschaft von Gregor von Ostia, nach England, (Döllinger: op. c. VII. 7. p. 112) — jene des Petrus Damiani ep. Ostiens, nach Frankreich, (a. 1063.) (Mansi: Concil. XIX. 958.) — die von Ubertus Praenestin. und Giraldu Ostiens. episcop. (a. 1073.) (Gregor. VII. ep. II. 28. ep. Jaffè: Monum. Gregorian. (Berolin. 1865) — p. 140. — Phillips: op. c. VI. 715). — Die Gesandtschaft von Pelagius Bischof von Albano im Jahre 1115 durch Pelagius II. an den König von England abgeschickt. (Paschal. II. ep. — (Migne; Patol. T. CLXIII. col. 378) etc. — Der Grund jedoch, wesshalb die Abschiekung der *episcopi suburbani* zu Gesandtschaften dieser Art verhältnissmässig sehr selten vorkommt, ist darin zu suchen, dass die Päpste, die auf der niedern Weihestufe befindlichen Geistlichen leichter als die suburbicarischen Bischöfe entbehren konnten. (S. Phillips: op. c. VI. 216). — Andererseits kam öfters der Fall vor, dass als der Primat im XIII. und XIV. Jahrhunderte eine grossartige Ausdehnung in der Geschichte erlangt hatte, zum Zwecke eben demselben eine würdigere Repräsentation zu erteilen, ein auf einer Gesandtschaft befindlicher Cardinalpresbyter, wenn er auch einer der jüngsten war, zum Cardinalbischof befördert wurde. (Ordo Roman. c. 117. Migne: Patolog. T. LXXVIII. col. 1267): „*Præferuntur tamen aliqui ratione legationis novissimi presbyteri cardinales in provisione tituli episcopalis antiquioribus presbyteris cardinalibus, prout factum fuit tempore domini Joannis papae XXII. quo tempore erat legatus dominus Bertrandus de Poeto, qui stando in sua legatione fuit factus episcopus Ostiensis, licet dominus Jantelmus Joannes. qui postea lapsu temporis fuit episcopus Albanensis, et P. de Roblago, qui fuerat cancellarius in Franciac, presbyteri cardinales præcederunt eum.*“ — S. auch Phillips: op. c. VI. 217.

b. „*presbyteri ecclesiae Romanae.*“

Basilius und Senator, an den Kaiser Theodosius II. (Leo I.

ep. 69.) Georgius presb. eccl. rom. im Jahre 731. (Anast. Biblioth. in Georg. III. n. 191.) — Renatus, auf dem II. Ephes. Synode. (Leon. Magn. ep. 28.) — Bonifacius, an den griechischen Kaiser in Orient. (Phillips: op. c. VI. 689.) — etc.

c. »diaconi ecclesiae Romani.«

Hilarus; diac. eccl. Rom. auf der II. Ephes. Synode. (Leon. Magn. ep. 28. Migne: l. c. col. 779.) etc. — S. auch § 5.

d. »notari ecclesiae Romanae.«

Unter Bonifacius I. (a. 418—422) kommt Severus ap. sedis notar. vor. (Bonif. I. ep. 13. c. V. Coustant.: op. c. I. 740) (a. 422) — Dulcitius ap. sed. not. Gesandte Leo's I. auf der Concil von Ephesus. (Leon. Magn. ep. 28. — Migne: op. c. l. c. col. 774.) — S. auch Leon. Magn. ep. 33. c. II. Migne: l. c. col. 799,

e. »defensores ecclesiae Romanae.«

Bonifacius, primicer. defensor. — unter Gregor I. (ep. I. 26. XIII. 38. Jaffè: Reg. n. 729.) — Petrus def. (Anast. Biblioth. in Georg. III. n. 193.) — Felix def. s. rom. eccl. unter Felix III. (Jaffè: Reg. n. 361 a. 483.) — Tutus; def. eccl. rom. (Jaffè: Reg. n. 365. a. 484.) — Unter Gelasius I.: Petrus eccl. rom. def. Jaffè: n. 404. a. 492—96.) — Unter Hormisda Urbanus sedis ap. def. (Jaffè: n. 487. a. 515.) — Paulinus, eccl. rom. def. Jaffè: n. 528. a. 519.) — Unter Paulus I.: Petrus prim. eccl. Rom. def. (Jaffè: n. 1802. a. 761.) — etc.

Während der Ketzereien von Nestorius und Eutyches pflegten die Päpste in ausserordentlicher Mission nach Constantinopel legati a latere abordnen. (Leon. Magn. ep. 32. Migne: op. c. loc. col. 795): »Cum propter causam fidei, quam Eutiches perturbare tentavit, de latere tuo mitterem, qui defensionem veritatis assisteret, cognuum credidi, ut etiam ad vestram dilectionem scripta dirigerem.« — »Legati a latere« waren auch an die Bischöfe geschickt. (Gregor. Magn. IX. 4.) — Zudem können auch die »ἀποκριτάριοι« bei dem orientalischen Hofe, in ihrer Eigenschaft als diaconi ecclesiae Romanae, als legati a latere im weitesten Sinne angesehen werden.

Ferner waren auch die nach dem Oriente zur Zeit der ersten ökumenischen Synode abgeschickten Gesandten, vorzüglich aus dem Schoosse des römischen Clerus genommen. So fungirten auf der VIII. Synode von Constantinopel (a. 869) als Gesandten Hadrian's II. der Bischof Donatus von Ostia, der Bischof Stephanus von Nepe-sina, und der Diacon Marinus von Rom. (Mansi: Concil. XVI. 22. — Hardouin: Concil. V. 768. — Hefele: Conciliengeschicht. I. 30.) — Auf der VII. Generalsynode von Nicea (a. 787) waren

als päpstliche Gesandte bestellt, Petrus archipresbiter, und Petrus abbas. (Mansi: Concil. XII. 992. — Hardouin: Concil. IV. 28. — Hefele: op. c. I. 31.) — Auf der VI. ökumenischen Synode von Constantinopel (a. 680) waren als Legaten: Theodorus und Georgius presbyteri; und der Diakon Joannes von Portus. (Mansi: op. c. XI. 210. — Hardouin: op. c. III. 1055. — Hefele: op. c. I. 32.) — Auf der IV. Generalsynode von Chalcedon (a. 451) kommen als Gesandte Leo's I. vor: der Bischof Paschasinus von Lilibeo in Sicilien, der Bischof Lucentius und der presbyter Bonifacius, (Leon. Magn. ep. 94. — Migne: op. c. I. cit. col. 941. — ep. 89. col. 931. — ep. 91. col. 935. — Hefele: op. c. I. 33.) — Gesandte Coelestin's I. auf der III. Synode von Ephesus (a. 431) waren die Bischöfe Arcadius und Projectus und der presbyter Philippus. (Mansi: op. c. IV. 556. — Hardouin: op. c. I. 1347. — Hefele: op. c. I. 36.) — Auf der II. Ephesinischen (Räuber) Synode (a. 449) unter Theodosius II. fungirten als Gesandtem Leo's Julius episcop., Renatus presbyter Hilarus diacon. und Dulcitius notar. (Leon. Magn. ep. 28. Migne: l. c. col. 779.) — Gesandte auf der I. allg. Concil. von Nicäa (a. 325) waren der Bischof Osius von Cordova und Vitus und Vincentius praesbyteri. (Mansi: op. c. II. 806. — Hardouin: op. cit. I. 375. — Hefele: op. c. I. 40. und 302.)

⁸⁶⁾ Solchen Gesandte war den Beisatz: „a latere“ nicht beigelegt.

⁸⁷⁾ S. in meiner Abh. über das „Decretalenrecht“; ad III. Capit. § 1.

⁸⁸⁾ D. h. sie repräsentirten die Person des Papstes nur hinsichtlich der ihnen übertragenen Angelegenheit.

⁸⁹⁾ Leon. Magn. ep. 50 (ad Constantinopolitan.) Migne: l. c. col. 841: „Filius noster Hilarus diaconus qui a nobis vice nostra cum aliis cum interesset synodo, missus fuerat, fugiens revertisse declinans, ne iniuste particeps esset sententiae“ — Id. ep. 92. (ad Julian. ep. Coens.) Migne: l. c. col. 936: „Fratribus et compresbiteris nostris Bonifacio et Basilio, quos vice nostra ad praedictum conventum ire praecipimus“ — Id. (ad eund.) ep. 92. — Migne: l. c. col. 937: „Tamen in his fratribus, hoc est Paschasino et Lucentio episcopis, Bonifacio et Basilio presbiteris, qui ab apostolica sede directi sunt, me synodo vestra fraternitatis aestimet praesidere, non abiuncta a vobis praesentia mea, quia in vicariis meis adsum.“ — Id. (ad Marcian. Imper.) ep. 94. Migne: l. c. col. 941: „Et Bonifacium et compresbyteris meis ab Urbe direxerim, et de episcopis fratrem meum Paschasinum de Sicilia fecerim navigare, qui vicem meam sufficienter

implerent.“ — S. auch Id. ep. 98. Migne: l. c. col. 957. — Phillips: Kirchenrecht, VI. 690.

⁹⁰⁾ Leon. Magn. ep. 111. (ad Marc. Imp.) Migne: l. c. col. 1022: „Illud quoque clementiae vestrae benevolentiam peto, ut veneratorem vestrum fratrem meum Julianum episcopum, in vestro sicut facere dignamini habeatis affectu, cujus obsequis praesentiae meae vobis immago reddatur.“ — Id. (ad eund.) ep. 89. Migne: l. c. 930: „Fratrem et coepiscopum meum Paschasinum de ea provincia quae videtur esse securior evocatum, qui vicem praesentiae meae possit implere, direxi.“ — (S. auch Sentis: de Monarch. Sicul. p. 8.) — Id. (ad eund.) ep. 89. Migne: l. c. col. 931: „Praedictum fratrem et coepiscopum meum vice mea synodo convenit praesidere. — S. auch Leon. Magn. ep. 91. col. 935. — Bonifac. I. ep. 15. (Migne: Patrol. T. XX. col. 784.): „Coepiscopus noster Rufus, cui ad vicem nostram cuncta commisimus.“ — Vgl. ferner: Liberat. Breviar. c. XII. — Gregor. VII. ep. ad Manass. archiep. Rom. VI. 2. (ap. Jaffè: Mon. Gregor. p. 323)

⁹¹⁾ „In his fratribus — vicariis meis“ adsum. — Leon. Magn. ep. 92. col. 937. — ep. 102. col. 986. — Liber diurn. (ed. Rozier.) cap. II. tit. 5. — S. auch Jaffè: Reg. n. 266. (a. 453). — Pertz: Mon. Germ. hist. Leg. II. 25. — Jaffè: Reg. n. 2796. (a. 948).

⁹²⁾ In den Acten der Synode von Chalcedon, sind sie als „vicarii“ oder „locumtenentes“ (ἐπέχοντες τὸν τόπον) bezeichnet. Hardouin: Concil. II. 558. — So auch die Gesandte bei derselben Synode: Julianus von Cos und Genossen: „Vicarii apostolic. sedis.“ (Ἰουλιανὸς — τοποτηρῶν καὶ αὐτὸς ἅμα τοῖς Ῥωμαίοις τῷ ἀποστολικῷ θρόνῳ.) Concil. Chalced. Act. 12. (ap. Hardouin: op. c. II. 560.)

⁹³⁾ So ist in diesem Sinne auch durch Phillips, (op. c. VI. 690. 701.) eine Correlation zwischen den in Rede stehenden Legaten und den alten vicarii apostolici, anerkannt worden.

⁹⁴⁾ Eine Uebersicht der im V. Jahrhunderte dem Bischöfe von Thessalonica als „vicarius apostolicus“ beigelegten Vollmachten, ist von Hinschius (Kirchenrecht, I. § 75. p. 586—87) geboten. — Eine nämliche Vollmacht, welche Bonifacius I. dem Rufus von Thessalonica gab, (Bonifac. I. ep. 15. Migne: l. c. col. 1044) wurde auch vom Gregor I. (ep. 1. lib. I. Migne: l. c. col. 441) dem subdiaconus Petrus für Sicilien übertragen. — S. auch Phillips: op. c. VI. 701.

⁹⁵⁾ „Apocrisiariatus“: dignitas apocrisiarii seu legati. Ducang: Glossar. V. Apocrisiariatus.

96) Das Herkommen »ἀποκρισιάριοι« nach Constantinopel abzuordnen, hörte in Folge der immer mehr umsichgreifenden Zwietracht zwischen den Höfen von Byzanz und Rom, und der zwischen den Höfen von Frankreich und Rom angeknüpfte Verbindung, im Laufe des VIII. Jahrhunderts auf. (S. Thomassin: op. c. II. a. 108. n. XXIX. — Baluzius, in Marc.: de Concord. etc. V. c. 18. n. V. — Hinschius: op. c. I. 503 — Phillips: VI. 698. — Vgl. auch Pichler: Geschichte. der kirchlich. Trennung zwischen Or. und Occid. I. 146 ff. 180. ff.) — Die Tradition jedoch dieser griechischen Institution der »ἀποκρισιάριοι« bewahrt sich trotzdem in der lateinischen Kirche auch in den nachfolgenden Jahrhunderten. In IX. Jahrhunderte taucht der Gesandte Nicolaus I. nach Frankreich, der Bischof Arsenius, als »apocrisarius et missus« auf. (Anastas. Bibl. Vit. Rom. Pont in Nicol. I. n. 605. — Hincm. Remens: Annal. ap. Pertz: Mon. Germ. I. 466. [Jaffè: Reg. n. 2107] a 865: »A Nicolao Romanae sedis pontefice, per Arsenium apocrisarium petitur, ut eidem papae legatos suos liceat pro quibusdam causis ecclesiasticis ad Carolum mittere.«) So kommt auch der Bischof Leo von Gabii als »apocrisarius et missus apostolicae sedis« (»Μήσος καὶ ἀποκρισιάριος ἀποστολικῆς θρόνου«) vor. (Hardouin: Concil. VI. 1. col. 297.) »Leo Gabinens. rever. episc. et sanctae Roman. eccles. missus et apocrisarius.« (Pertz; Leg. I. 535: Karol. II. Synod. Pontigonens. n. 6. a. 876). — S. weiter Joann. VIII. ep. (Migne: Patrol. T. CXXIV.) ep. 29. col. 683. ep. 30. col. 684. ep. 31. col. 685. ep. 58. col. 711. ep. 302. col. 915. — Im X. Jahrhunderte ist Petrus ep. von Orta Gesandte Joanne's I. auf der Synode von Altheim (a. 915) gleichfalls mit dem Name: »apocrisarius et missus« bezeichnet. (Pertz: op. c. IV. 555. — Hefele: op. c. IV. 556.) Im XI. Jahrhunderte kommt der Ausdruck: »Apocrisariatus; — S. R. E. apocrisarius« — vor; — (Vatterich: Pont. Rom. Vit. I. 162.) und der Vicar Gregor's VII. Hugo ep. Diensis nennt sogar sich selbst: »S. R. E. apocrisarius.« (Hugon. Archiep. Lugd. ep. 1. (a. 1075) op. Migne: op. c. T. CLVII. col. 507.) Paschal. II. (ad archiep. Spalatin.): »quod pallium tibi ab apocrisariis nostris tali conditione oblatum fuerit.« (Jaffè: Reg. n. 4851.) (a. 1099). Im XII. Jahrhunderte begegnet uns noch der Ausdruck: »apostolicae sedis apocrisarius.« (Vatterich: op. c. II. 149.) — S. weiter Decret. Gratian. I. Distinct. XVI. c. 12. — Mansi: Concil. XX. 984. Theiner: Mon. histor. Ungar. (Rom. 1859) a. 1254. — I. 228. 490.

97) S. in mein. Abh. über das »Decretalenrecht.« I. Cap. §§ 2 und 7.

⁹⁸⁾ Dieser historische Standpunkt, dass die Stellung der päpstlichen Gesandten auf den acht ersten Generalsynoden des Orients, zudem die betreffenden Vollmachten, vollkommen von der dem apostolischen Stuhle in der betreffenden Zeit zukommenden Machtstellung, und von der Natur seiner Verhältnisse zu den orientalischen Kaiser abhingen, ist bereits von Hinschius: (op. c. I. 498 ff.) gegen Hefele: (op. c. I. 29—43) festgestellt worden. — S. auch v. Schulte: die Stellung der Concilien, Päpste und Bischöfe vom histor. und canonistisch. Standpunkte; (Prag, 1871) p. 64 ff.

⁹⁹⁾ Gregor VII (ep. VI. 2 ad Manass. archiep. Roman. ap Jaffè: Monum. Gregorian. p. 323) unterscheidet zwei verschiedene Arten von päpstlichen Bevollmächtigten, nämlich: 1. „quibus Romanus pontifex aliquam legationem iniungit“; d. h. die mit vorübergehenden Aufträge abgeordneten Gesandter; 2. „quibus, (quod majus est) vicem suam indulget“ — und damit werden jene „Vicarii“ bezeichnet, welche in einem grösseren Bezirke die päpstliche Machtvollkommenheit ausübten. — S. auch Hinschius: op. c. I. 509.

¹⁰⁰⁾ Von den gregorianischen Quellen sind den päpstlichen „vicarii“ oder „legati“ im XI. Jahrhunderte die nachbezeichneten Vollmachten beigelegt worden:

a. Die Interdiction der Bischöfe vom ihren Amte; (Gregor. VII. II. ep. 23. 24. VII. ep. 22. ap. Jaffè: Monum. Gregorian. p. 136. 414.) folglich deren Restitution. (Greg. VII. ep. VII. 3. Jaffè: op. c. p. 383).

b. Die Entscheidung über Streitigkeiten zwischen kirchlichen Personen, sowohl im persönlichen als im Delegationswege. (Gregor. VII. ep. II. 25. 26. IV. 17. V. 12. 22. VI. 2. 23. 24. VII. 15. VIII. 52. ap. Jaffè: op. c. p. 137. 138. 265. 302. 319. 325. 360. 405. 505.)

c. Die Ausübung einer allgemeinen Visitations- und Korrectionsgewalt. (Gregor. VII. ep. I. 64. II. 23. 40. III. 10 a. IV. 17. 18. 19. 26. VI. 7. VIII. 28. 53. 57. ap. Jaffè: op. c. p. 84. 136. 154. 223. 265. 266. 267. 281. 337. 474. 506. 512.)

d. Die Entscheidung über die Nothwendigkeit der Bestellung eines Nachfolgers für die Bischöfe, sowohl ihrer Krankheit, als anderweitiger Rücksichten halber. (Gregor. VII. ep. II. 41. V. 19. VI. 21. VIII. 41. ap. Jaffè: op. c. p. 154. 315. 358. 492.)

e. Das Recht Kriminalverbrechen sowohl der Bischöfe als anderer Geistlichen zu untersuchen. (Gregor. VII. ep. I. 65. II. 46. V. 20. VI. 40. VIII. 15. ap. Jaffè: op. c. p. 85. 160. 317. 379. 446.)

f. Das Recht Concilien einzuberufen. Greg. VII. ep. II. 28.

IV. 20. 22. V. 15. 17. 23. VII. 10. ap. Jaffè: op. c. p. 140. 270. 273. 310. 314. 320. 391.

g. Das Recht Könige zu excommuniciren. (Gregor. VII. ep. IV. 23. ap. Jaffè: op. c. p. 275.)

¹⁰¹) S. über die Influenz des Pseudo-Isidorischen Rechtes auf die Entwicklung des päpstlichen Gesandtschaftswesens: V. B. Van. Espen: *Ius ecclesiast. univers.* L. III. c. 6. 9. 104. — Vgl. auch *Responsio Dmi. Pap. Pii VI. super Nunciat. apostol. c. VIII. sect. IV. c. 95. sqq.* — Seld: *Abhandl. über das päpstlich. Gesandtschaftsrecht*; §§ 10. 12. — Gieseler: *Lehrb. der Kirchengeschicht.* II. p. II^a § 20. p. 172.

¹⁰²) S. die weitläufige Darstellung dieses Punktes in E. Dümmler: *Geschicht. des ostfränkisch. Reichs*; (Berlin, 1865). I. 217—226.

¹⁰³) Dümmler: op. c. I. 224.

¹⁰⁴) S. *Decretal. Pseudo-Isidorian.* (ed. Hinschius; Lipsiae, 1863). *Capitul. concil. sardie. n. VII.* p. 267. — S. auch Hinschius: *Kirchenrecht*; I. 172. — Dümmler: op. c. I. 220. — Vgl. A. Reumont: *Geschicht. der Stadt Rom*; II. 23.

¹⁰⁵) Dümmler: op. c. I. 653. ff. — v. Giesebrecht; (*Geschicht. der deut. Kaiserzeit*, (Braunsch., 1868), III. 1. Th. c. X, 204): „Die Meinung, dass dem Papste die Leitung der gesammten Kirche gebühre, hatte in den Pseudo-Isidorischen Decretalen den bestimmten Ausdruck gefunden, und mit derselben sich über das ganze Abendland verbreitet. Das Princip einer oberpriesterlichen Gewalt des Papstes über die gesammte Kirche stand im helften Jahrhunderte fast unangefochten da, und die Kaiser selbst hatten es in ihrem Interesse gefunden, dasselbe zur Anerkennung zu bringen. So lange der römische Bischof in Abhängigkeit von ihnen stand, hatten sie mehr dabei zu gewinnen als zu verlieren. Die Anwendung des Principes war allerdings in den meisten Punkten noch streitig. So lange die einzelnen Kirchen noch Erinnerungen an ihre ursprüngliche Selbstständigkeit bewahrten und die weltlichen Gewalten sich in eigener Kraft aufrecht erhielten, stand nicht zu erwarten, dass sich alle Consequenzen durchführen liessen, welche Pseudo-Isidor bereits gezogen hatte oder welche sich doch mit innerer Nothwendigkeit ergaben. — S. auch v. Döllinger: *Lehrb. der Kirchengeschicht.* (Regensb., 1838), II. § 76. c. 1. ff. — Wattenbach; *Geschicht. des röm. Papstthums*; p. 60.

¹⁰⁶) Unter den verschiedenen Ursachen muss jedoch als die gewichtigste, welche eine häufigere Abordnung von Gesandten in die Provinzen veranlasste, zunächst die Stellung der Päpste den Provinzialconcilien gegenüber angesehen werden. Vor Nicolaus I. waren die Provincial-Synode in Frankreich nur auf Grund könig-

licher Anordnung berufen. Erst unter Nicolaus I. — indem er ein solches Recht an sich riss — war die Abschickung von bestimmten Gesandtschaften in die Provinzen von Nöthen, zum Zwecke eben die gedachten Provincial-Synode in Gegenwart der päpstlichen Legaten zu celebriren. — S. darüber Baluzius op. c. c. XLV. — Zallwein: Jus ecclesiast. I. Dissert. c. IV. § 13. — v. Döllinger: op. c. II. § 76. c. VII. p. 26.

¹⁰⁷⁾ Gregor. VII. 75. ad Sucin. Reg. Dan. (Jaffè: Monum. Gregor. p. 199): „Apud antecessores nostros juris et consuetudinis erat caritativis legationibus docere viam domini, universas nationes corripere in his quae arguenda erant emnes reges et principes et ad aeternam beatitudinem cunctos invitare legalibus disciplinis... Nunc vero reges et praesides terrae contemptores facti ecclesiasticae legis qui amplius justitiam servare et eam defendere debuerant, ad tot irrogandas ecclesiae contumelias devenerunt, — ut fere jam quiescentibus legationibus nostris quoniam pene sine fructu videntur, verba nostra tantummodo orando convertamus ad dominum regem et dominum ultionum.“

¹⁰⁸⁾ S. die Darstellung über die politischen Zustände des carolingischen Reiches im Dümmler: op. c. I. 567. ff. — S. auch Phillips: Kirchenrecht, VI. 711.

¹⁰⁹⁾ v. Döllinger: op. c. II. § 76. c. VII.

¹¹⁰⁾ Baluz: de Concord. etc. V. c. XLVII. n. 1. und II.

¹¹¹⁾ So Gregor VII. bei Einsetzung des Amatus episc. Oloronensis zu seinem Gesandten für Gallien. Jaffè: op. c. p. 547. a. 1077): „Proinde horum portitorem, venerabilem confratrem nostrum Amatam episcopum ad partes vestras dirigimus, ut quae ibi vitia eradicanda sunt a fundamento evulsis, plantaria virtutum deo auctore sollerti vigilantia plantare procuret.“ — Id. ad Patr. Grad. (a. 1077). (Jaffè: op. c. IV. 26. p. 281): „nostra vice quae corrigenda sunt, corrigat, quae statuenda constituat, ut ecclesiasticae libertatis atque iustitiae diu et in multis neglectas rationes et studia ad formam canonicae et apostolicae disciplinae reducere et per auxilium divinae gratiae efficaciter valeat confirmare.“ — S. auch Jaffè: op. c. II. 28. p. 140.

¹¹²⁾ So schrieb Callixtus I. an Ludwig von Frankreich bei der Abschickung (a. 1128) seines Gesandten P. presbyt. Cardinalis: „Nos enim a latere nostro eum secundum antiquam consuetudinem ad terram potestatis tuae pro corrigendo et confirmando, quae corrigenda et confirmanda fuerint, delegamus,“ — (Mansi: Concil. XXI. 210.) — So auch Innocent. III. an den griechischen Kaiser indem er an diesen letz,

teren seinen Gesandte Pelagius episc. Albanensis abschickte: (ep. 104. ap. Migne: Patrol. T. CCXVI. col. 901): „ut iuxta verbum propheticum evellat ed destruat, aedificet et plantet quae secundum Deo evellenda et destruenda nec non aedificanda cognoverit et plantanda.“ — S. auch Baluz, in Marca, op. c. V. c. XLVII.

¹¹³⁾ C. Legatos, 2. (Clem IV.) in VI (I. 15 de off. legat.) — S. auch Baluz, op. c. V. c. XLVII.

¹¹⁴⁾ Phillips: Kirchenrecht, VI 713.

¹¹⁵⁾ Jaffè: Mon. Gregor. II. 55. p. 174.

¹¹⁶⁾ Jaffè: op. c. I. 64. p. 84; II. 23. p. 126; III. 10. a. p. 223; IV. 18. p. 266; IV. 19. p. 267,

¹¹⁷⁾ Jaffè: op. c. VI. 7. p. 336; VIII. 28. p. 478.

¹¹⁸⁾ Jaffè: (op. c. I. 16. p. 28): „Miramur et multum anxii sumus quod, cum semper consuetum et valde necessarium fuerit, ut si quando legatus apostolicae sedis concilium in remotis partibus celebraverit, sine mora ad annunciandum omnia quae egisset reverteretur — tuam fraternitas post peractam synodum in qua tot negotia emergerunt nec ad vos rediit nec eum qui secum est, considerata vel necessitate vel nostra expectatione remisit. Nobis equidem gratum est, quod pro negociis sanctae Romanae ecclesiae in Hispaniis profectus es, sed debuerat prudentia tua aut illum quem tibi adiunximus aut aliquam qui synodo interfuisset quique omnia vice tua rationabiliter expedire sciret ad nos direxisse, quatinus perspectis omnibus confirmanda confirmaremus et si qua mutanda viderentur discreta ratione mutaremus.“

¹¹⁹⁾ Eine wohl richtige Auffassung von dem hier vertretenen Gesichtspunkte, findet sich allerdings auch in J. Febronius: (De stat. eccl. et legit. potest. Roman. Pontif. — Bullion 1763. — I. 114. c. 1. et 2.): „Ab initio Legati pontificii ne minimam quidem partem jurisdictionis exercebant, sed erant meri Apocrisiarii et Responsales. Cum sub Christianis Imperatoribus Ecclesia coepit exaltari, suos in comitatu Caesarum Papae habebant Legatos, qui Imperatoribus negotia proponerent, et de his referrens iterum ad Pontificem ad iustar Legatorum aliorum Principum.“

„Saeculo IX. post falsas Decretales, Nuntii Apostolici amplissimam potestatem sortiebantur, ut ad specimen regiminis saecularis essent instar praesidum provinciarum; exercebantque concurrentem cum Episcopis jurisdictionem. Aucta haec sunt maxime sub Gregorio VII. et Bonifacio VIII. adeo, ut quidquid esset jurisdictionis vel contentiosae vel voluntariae, hoc iidem Legati in provinciis exercerent.“

¹²⁰⁾ So setzte Gregor VII. zu seinen Vicarien für Deutschland ein, Altmann von Passau. (Ep. VIII. 33. Jaffè: op.

c. p. 484): „Quia vicem nostram in Teutonicis partibus prudentiae tuae commisimus, discretionem tuam monemus.“ — Für Frankreich: Hugo ep. Diens. (Ep. IV. 18. Jaffè: op. c. p. 266): „quia sicut confrater noster Hugo Dieusis episcopus, qui vices nostras in Galliarum partibus agendas commisimus, illum excommunicavit, sic et nos excommunicavimus.“ — S. auch Ep. VIII. 19. Jaffè: p. 450. — Für Spanien, Narbon. Gallien, und die Gascogne: der Bischof Amatus von Oleron. (Ep. ad incol. Narb. Gall. Jaffè: op. c. p. 517).

¹²¹⁾ Van Espen: Jus ecclesiast. univ. III. c. 9.

¹²²⁾ Van Espen: op. c. III. c. 10.

¹²³⁾ Im Decretum Gratiani haben hauptsächlich die nachbezeichneten Institute des internationalen Rechtes eine Berücksichtigung gefunden:

a. über die Anerkennung eines „*jus gentium*.“ I. Distinct. I. c. 9.

b. über die Unverletzbarkeit der päpstlichen Gesandten. I. Distinct. XCIV. c. 2.

c. über die auf die Ostensibilität der Creditiven bedingte Zulassung der fremden Gesandtschaften. I. Distinct. XCVII. c. 3.

¹²⁴⁾ Gregor VII. verschaffte — indem er die volle Selbstständigkeit der geistlichen Gewalt gegenüber den weltlichen durchgesetzt hatte — gleichzeitig der Theorie Anerkennung, dass ein Papstgesetz über dem Gesetze und der Gewohnheit jeder Einzelkirche stehe. Eine solche Auffassung war dazumal noch nicht ganz theoretisch entwickelt; sie wurde erst durch Gratian zu Stande gebracht. S. Schulte: Geschichte der Quellen und Literat. des canonischen Rechtes, etc. I. 93.

¹²⁵⁾ „Schuf Gratian durch diese Theorie das unbedingte päpstliche Gesetzgebungsrecht, so hatte er gleichzeitig den Fingerzeig gegeben, wie man mit dem Particularrechte fertig werden, und überall die gewünschte Centralisation im Rechte herbeiführen könne.“ Schulte: op. c. I. 94.

¹²⁶⁾ Schulte: op. c. I. 95.

¹²⁷⁾ S. ausführlich in Thayer: „Ueber Entstehung und Bedeutung der Formel: *salva sedis apostolicae auctoritate* in den päpstlichen Privilegien.“ (Wien, 1872). Sitzungsber. der histor. philol. Classe der k. k. Akad. der Wissenschaft. (LXXI. 807. ff.).

¹²⁸⁾ Schulte: op. c. II. 6.

¹²⁹⁾ S. z. B. c. Quoniam, 43. (Gregor. IX.) X. (I. 29. de off. judic. deleg.) — c. Praesent. 3. (Bonif. VIII.) in VI. (I. 15. de offic. legat.).

UEBERSICHT.

Erstes Capitel.

Ursprung des päpstlichen Gesandtschaftsrechtes.

§ 1. Das „Corpus Juris Canonici“ in völkerrechtlicher Hinsicht	Seite 2
§ 2. Gründe des „jus legationis pontificium“ vom geschichtlichen Standpunkte aus	» 3
§ 3. Einwirkung der griechisch-orientalischen Kirchenverfassung. Die „ἀποκριτάριοι“	» 4
§ 4. Das griechisch-orientalische Gesandtschaftsrecht bei der römischen Kirche:	
I. Die „ἀποκριτάριοι“ im Abend- und Morgenlande	» 6
II. Die „ἀποκριτάριοι“ bei dem orientalischen Kaiserhofe	» 6
§ 5. Entwicklung des Apocrisarienwesens	» 8
§ 6. Influenz der römischen Staatsverfassung. — Die „legati“ im engeren Sinne und die „legati a latere“	» 10
§ 7. Bedeutung des Beiwortes „a latere“ oder „elaterere“ in dieser Zeitperiode	» 11
§ 8. Vollmachten und Unterscheidung der päpstlichen Gesandten in dieser ersten Periode	» 12
§ 9. Conclusion	» 13

Zweites Capitel.

Steigerung der Gewalt der päpstlichen Gesandten.

§ 1. Verhältniss des „Primatus“ zur Stellung der päpstlichen Gesandten	Seite 14
§ 2. Einwirkung des Pseudo-Isidorischen Rechtes	» 15
§ 3. Das „Decretum Gratiani.“ Kirchlich-völkerrechtlicher Standpunkt desselben	» 18
BELEGE	» 21

BERICHTIGUNG.

Zur Seite 9, alin. 17, anstatt nochmaliger — nachmaliger.
» » 39, » 16, » durch Constantinopel — durch
Constantin.

In unserem Verlage ist erschienen:

Sistema del diritto internazionale

in correlazione all'Impero Austro-ungarico

pel Dr. **G. C. Luxardo.**

Volume I. Parte 1. 1876. fl. 2.— v. a.

Ordo judicarius incerti auctoris

Pars summae legum et tractatus de praescriptione.

Herausgegeben und bearbeitet

von Dr. **Carl Gross.**

1870. — fl. 3.— ö. W.

Die Summa Magistri Rolandi

nachmals Papstes Alexander's III.

nebst einem Anhang

Incerti Auctoris Quaestiones.

Herausgegeben von

Dr. **Friedrich Thaner.**

1874. fl. 4.— ö. W.

Die Statuten der ältesten bekannten Synode von Brixen im Jahre MDXI

herausgegeben von **Ludwig Bapp.**

1878. 40 kr. ö. W.

Joannis de Turrecremata de potestate Papae et concilii generalis tractatus notabilis

1871. fl. 1.20 ö. W.

Innsbruck, im August 1878.

Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung.

Vom kommenden Jahre 1879 an wird in unserem Verlage erscheinen:

Mittheilungen des Instituts
für
österreichische Geschichts-Forschung
in Wien

unter Mitwirkung von
Th. Sickel, M. Thausing und H. R. v. Zeissberg,
redigirt von
Carl Foltz,

Die Mittheilungen werden in **Vierteljahrseften** im Umfange von 8—12
Bogen erscheinen.

Der Richtung des Instituts für österreichische Geschichtsforschung entsprechend, werden ausser der **darstellenden Geschichte** besonders **Diplomatik, Paläographie, Chronologie, Siegellehre, Quellenkunde, Rechtsgeschichte, christliche Archäologie, Kunstgeschichte** und andere **culturgeschichtliche Fächer** in diesen Mittheilungen vertreten sein. Dieselben sollen sich durchaus nicht auf das österreichische Gebiet allein beschränken, sondern einen ziemlich universellen Charakter zeigen, Auch kleinere Mittheilungen und Notizen über interessante **Funde in Archiven oder Bibliotheken** oder zur **Richtigstellung einzelner geschichtlicher Thatsachen** sollen aufgenommen werden.

Ueber die wichtigsten **neuen Erscheinungen auf obigen Gebieten der Literatur** wird kurz berichtet werden, mit Hervorhebung der neueren Ergebnisse, welche durch diese Schriften gewonnen wurden; auch die fremdsprachige Literatur wird dabei Berücksichtigung finden. Diesem literarisch-kritischen Theile der Mittheilungen wird eine möglichst vollständige Bibliographie der neuen Publikationen aus oben aufgezählten Fächern beigelegt werden.

Am Schlusse eines jeden Bandes sollen die Veränderungen im Stande der ehemaligen Mitglieder des Instituts für österreichische Geschichtsforschung in Wien zur Kenntniss der Collegen gebracht werden.

Innsbruck im August 1878.

Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung.